Nr. 202.

Berlin, Mittwoch, den 1. September 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 202.

Berlin, Mittwoch, den 1. September 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.

Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Rückäußerung der Preußischen Regierung,

welche auf die Erklärung der Coalitions-Staaten vom 21. August d. J. (vergleiche Nr. 197 d. Ztg.) in der gestrigen (30. August) Sitzung der Zollconferenz abgegeben worden ist, theilen wir im Folgenden ihrem Wortlaute nach mit. Indem wir uns ein näheres Eingehen auf diese diesseitige Erklärung vorbehalten, bemerken wir nur noch, wie wir guten Grund haben, zu versichern, daß Hannover, Braunschweig und die Thüringischen Staaten gestern den Coalitions-Staaten gegenüber die ausdrückliche Erklärung abgegeben haben, daß sie dieser neuesten Preußischen Erklärung sich entschieden und unumwunden anschließen. Der Wortlaut der Preußischen Erwiederung ist folgender:

„In ihrer, in der Sitzung vom 20. v. M. abgegebenen Erklärung hat die Preußische Regierung zwei Punkte als solche bezeichnet, deren Erledigung bei dem Wiederbeginn der Verhandlungen sie für den Fortgang der letzteren und für die fernere Betheiligung der einzelnen Regierungen bei denselben für präjudiciell erachten zu müssen glaubt, nämlich:

1) die Ertheilung der noch rückständigen Erklärungen über die, auf die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine bezügliche Preußische Proposition und

2) die Zustimmung dazu, daß die, auf einen Zoll- und Handels-Vertrag zu beschränkenden commerciellen Verhandlungen mit der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung erst nach Abschluß des Vertrages über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins eröffnet werden.

Aus der hierauf von Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau in der Sitzung vom 21. d. M. abgegebenen Erklärung ergiebt sich in Betreff des ersten Punktes, daß die genannten Vereins-Regierungen durch die Berathungen über die, auf die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine bezügliche Preußische Proposition die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dieselbe kein Hinderniß für die Erneuerung der Zollvereins-Verträge bilde und daß sie deshalb bereit sein würden, dieser Proposition unter denjenigen Modificationen beizutreten, welche sich in der bisherigen Verhandlung ergeben haben. Indem die Preußische Regierung nach dieser Erklärung das allseitige Einverständniß über einen der wichtigsten Gegenstände der hiesigen Verhandlungen als vorhanden ansehen darf, kann sie darin nur mit aufrichtiger Befriedigung eine Bethätigung der bei früheren Veranlassungen von allen Vereinsstaaten ausgesprochenen Ueberzeugung von dem hohen Werthe einer Verschmelzung beider Vereine erkennen.

In Beziehung auf den zweiten Punkt ist in der Erklärung vom 21. d. M. von der Preußischen Regierung zunächst eine Aeußerung darüber begehrt, in wie weit sie die, mittelst der Collectiv-Erklärung vom 25. Mai d. J. vorgelegten Vertrags-Entwürfe und insbesondere den Entwurf eines Zoll- und Handels-Vertrages als Grundlagen der Verhandlungen mit der Kaiserlich Oesterreichischen Regierung anzuerkennen und in welcher Fassung sie den erwähnten Zoll- und Handels-Vertrag demnächst anzunehmen bereit sei. Im Hinblick auf die zu der Collectiv-Erklärung vom 16. v. M. in der Sitzung vom 20. v. M. mündlich ertheilte Erläuterung und auf ihre eigene Erklärung vom 20. v. M. glaubt die Preußische Regierung diese Rückäußerung nicht anders als dahin auffassen zu dürfen, daß, bei befriedigendem Ausfall der von Seiten der Regierungen von Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau über den Umfang des mit der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung zu verhandelnden Zoll- und Handels-Vertrages gewünschten näheren Auskunft, die genannten Regierungen auch hinsichtlich des zweiten oben erwähnten Punktes sich der diesseitigen Ansicht anschließen.

Von dieser Auffassung ausgehend, nimmt die Preußische Regierung, obgleich schon nach ihren vorangegangenen wiederholten Aeußerungen ein Zweifel über ihre desfallsigen Absichten kaum obwalten konnte, keinen Anstand, sich damit einverstanden zu erklären, daß der, der Collectiv-Erklärung vom 25. Mai c. beigefügte Entwurf eines Zoll- und Handels-Vertrages, ausschließlich der mit dem Entwurfe eines Zolleinigungs-Vertrages in Verbindung stehenden Bestimmungan im ersten Alinea des Art. 1, im ersten Alinea des Art. 4 nebst den hierauf bezüglichen Theilen des Separat-Artikels 1, im Art. 23 und im Art. 25., sowie vorbehaltlich näherer Erwägung der Bestimmungen im Artikel 5 lit. a., im Art. 7, im Separat-Artikel 7 Nr. 2, im zweiten Alinea des Separat-Artikels 8, im Art. 21 und in den letzten Worten des §. 9 der Anlage II., endlich unbeschadet der späteren gemeinsamen Entschließung über die auch jenseits noch nicht als hinlänglich vorbereitet erachtete Anlage I., den nach Abschluß des Vertrages über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins mit der Kaiserlich Oesterreichischen Regierung einzuleitenden Verhandlungen in Form und Inhalt zu Grunde gelegt werde.

Die Preußische Regierung darf um so mehr die zuversichtliche Hoffnung hegen, durch vorstehende Erklärung ihren, bei der Erklärung vom 21. d. M. betheiligten Zollverbündeten die Ueberzeugung gewährt zu haben, daß sie sich über den mit dem Oesterreichischen Kaiserstaate abzuschließenden Zoll- und Handels-Vertrag in allen wesentlichen Punkten mit ihnen im Einverständniß befindet, als sie in dem, in ihrer Erklärung vom 20. vor. Monats in Bezug genommenen Protocolle d. d. Wiesbaden, den 7. Juni 1851 bereits ausgesprochen hat, wie für die Richtung jenes Vertrages die künftige Herbeiführung einer allgemeinen Zolleinigung als leitender Gesichtspunkt vorschweben müsse. Sie glaubt deshalb einer die oben dargelegte Auffassung der Erklärung vom 21. d. M. bestätigenden gefälligen Rückäußerung sofort entgegensehen zu dürfen, um dadurch in die Möglichkeit gesetzt zu werden, die Verhandlungen mit der Gesammtheit sogleich wieder aufzunehmen.

Sollte aber eine sofortige Rückäußerung nicht erfolgen können, also auch die fernere Unterbrechung der hiesigen Verhandlungen unvermeidlich sein, so kann die Preußische Regierung auf die thunlichste Beschleunigung dieser Rückäußerung nicht dringend genug antragen. Aus der gesammten Lage der Verhandlungen und namentlich aus den, in Beziehung auf den Separat-Artikel 11 des September-Vertrages zu treffenden Verabredungen, ergiebt sich die Nothwendigkeit, die Frage über den Umfang des künftigen Vereins spätestens bis zum 1. October d. J. bindend festzustellen. Um für die hierzu noch erforderlichen formellen Arbeiten noch Zeit zu behalten, würde demnach eine bestimmte Beantwortung der Frage, ob eine gemeinschaftliche Grundlage der Verhandlungen vorhanden ist, baldmöglichst und jedenfalls noch in der ersten Hälfte des September erfolgen müssen. Die Preußische Regierung hält sich hierunter des allseitigen Einverständnisses versichert, und überläßt sich der Hoffnung, daß in einer, innerhalb dieses Zeitraums anzuberaumenden Sitzung die von ihr gewünschte Rückäußerung erfolge, ohne welche sie in weitere Verhandlungen mit der Gesammtheit ihrer Zollverbündeten nicht würde eintreten können.

Schließlich kann die Preußische Regierung nicht unterlassen, noch einer in der Collectiv-Erklärung vom 21. d. M. berührten Frage zu gedenken. Im Art. 41 der älteren Vereins-Verträge wie im Art. 8 des Vertrages vom 8. Mai 1841 ist eine zwölfjährige Dauer der Vereins-Perioden in Aussicht genommen und festgesetzt worden, und es ist in Uebereinstimmung hiermit eine gleiche Dauer für die mit dem 1. Januar 1854 beginnende Periode sowohl den mit den Regierungen von Hannover und Oldenburg abgeschlossenen Verträgen zu Grunde gelegt, als auch von der Preußischen Regierung in der an ihre Zollverbündeten gerichteten Einladung zu der hiesigen Conferenz ausdrücklich in Vorschlag gebracht. Sie hat bisher keinen Grund gehabt, an dem allseitigen Einverständniß mit ihrer Ansicht über diese wichtige Frage zu zweifeln und glaubt einen solchen Zweifel auch aus der Collectiv-Erklärung vom 21. d. M. nicht herleiten zu dürfen, sie hat indessen, da in dieser Erklärung der näher festzustellenden Dauer der künftigen Vereins-Verträge erwähnt ist, keinen Anstand nehmen wollen, ihre Ansicht hierüber wiederholt auszusprechen und dabei auf die großen Unzuträglichkeiten hinzuweisen, welche der durch eine zu kurze Dauer des Erneuerungs-Vertrages demselben beigelegte Charakter eines bloßen Provisoriums für die volkswirthschaftlichen Interessen aller betheiligten Staaten herbeiführen würde, während durch eine zwölfjährige Dauer der nächsten Zollvereins-Periode es keineswegs ausgeschlossen wird, über weitere Annäherungen der beiderseitigen Zollgebiete in Verhandlung zu treten."

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Rechts-Anwalte und Notare Sturm in Driesen, von dem Borne in Friedeberg, Schulze in Küstrin und Keller in Frankfurt a. O. zu Justizräthen; so wie

Den Landraths-Amts-Verweser Friedrich Bernhard von Hagke zum Landrathe zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 35ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3619. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. April 1852, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungsrechts in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung der Straße von Kosel über Gnadenfeld bis an die Grenze des Kreises Kosel in der Richtung auf Leobschütz; unter

Nr. 3620. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Obligationen des Leobschützer Kreises zum Betrage von 200,000 Thlr. Vom 5. Juli 1852; unter

Nr. 3621. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. Juli 1852, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von der Halberstadt-Braunschweiger Staatsstraße vor Dardesheim über Badersleben und Dadeleben bis zur Braunschweigschen Grenze, nahe am Jerrheimer Eisenbahnhofe; unter

Nr. 3622. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. Juli 1852, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungsrechts in Bezug auf den Ausbau und die Unterhaltung der Straße von Neurode über Scharfeneck nach Tuntschendorf; unter

Nr. 3623. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. Juli 1852, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungsrechts zum Zweck des chausseemäßigen Ausbaues und der Unterhaltung der Straße von Pinne über Neustadt, Tirschtiegel und Brätz bis an die Gränze des Regierungs-Bezirks Frankfurt; unter

Nr. 3624. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. Juli 1852, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungsrechts in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Falkenberg nach Löwen bis in die Brieg-Oppelner Chaussee; unter

Nr. 3625. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. Juli 1852, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungsrechts in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von dem Eisenbahnhofe bei Schwientochlowitz nach Antonienhütte zum Anschluß an die Antonienhütte-Wigodaer Bergwerksstraße unweit Neudorf und von Beuthen über Siemianowitz und Laurahütte bis zur Staats-Chaussee am Bittkower Zollhause; unter

Nr. 3626. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Juli 1852, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungsrechts in Bezug auf den Ausbau und die Unterhaltung der Straßen von Pencun über Storkow nach Kolbitzow, von Storkow über den Bahnhof Tantow bis zur Berlin-Stettiner Chaussee, und von Stettin über Grabow und Stolzenhagen nach Pölitz; unter

Nr. 3627. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Juli 1852, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungsrechts für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Augustenhoff nach Wangerin, von Dramburg über Falkenburg bis zur Neustettiner Kreisgrenze und von Kallies bis zur Arnswalder Kreisgrenze in der Richtung auf Neuwedell; unter

Nr. 3628. die Verordnung wegen Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Reglements für die Feuer-Societät des platten Landes des Herzogthums Sachsen vom 18. Februar 1838, sowie der dasselbe ergänzenden und abändernden Verordnung vom 7. November 1845. Vom 28. Juli 1852; unter

Nr. 3629. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Juli 1852, betreffend die Einverleibung des Fürstenthums Erfurt in die Feuer-Societät des platten Landes des Herzogthums Sachsen, und unter

Nr. 3630. die Bekanntmachung über die Allerhöchste Bestätigung des Statuts des Actien-Vereins zum chausseemäßigen Ausbau der Straße von Neurode über Scharfeneck nach Tuntschendorf. Vom 13. August 1852.

Berlin, den 31. August 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Stadt- und Kreisgerichtsrath Richter zu Wolmirstedt im Stadt- und Kreisgerichts-Bezirke Magdeburg ist zum Rechtsanwalte für den Bezirk des Kreisgerichts zu Liebenwerda und zum Notarius im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Liebenwerda; und

Der Landgerichts-Referendarius Gottlieb Adalbert Delbrück zu Koblenz auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advocaten im Bezirke des Königlichen Appellations-Gerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung

Am 15. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden im großen Conferenzsaale des Seehandlungs-Gebäudes unter Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protocollführern planmäßig 108 Serien, enthaltend die Nummern der am 12. Januar 1853 zur Ablösung kommenden 10,800 Seehandlungs-Prämienscheine, gezogen und demnächst durch vier verschiedene hiesige öffentliche Blätter bekannt gemacht werden, wovon wir das betheiligte Publicum hiermit in Kenntniß setzen.

Berlin, den 22. August 1852.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

Bloch. Wentzel.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 2. September c, Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: das Schreiben des Magistrats wegen der Anweisung von Stellvertretungskosten für Beamte und Lehrer aus vakanten Gehältern — der Antrag wegen fernerer Bewilligung von 600 Thlrn. jährlich zur Unterstützung bedürftiger Studirenden — die anderweitige Vorlage wegen der Gaseinrichtung im Friedrichs-Waisenhause — der Ministerialbescheid auf das Rekursgesuch wegen der Kosten für die Telegraphenleitung — die Vorlage wegen der Ablösung der Laudemialpflichtigkeit eines Grundstücks — das Promemoria eines Einwohners in Betreff der Schulstrafen — die Vorlage wegen der fernern Erhebung freiwilliger Beiträge für das Nicolaus-Bürger-Hospital von den der Gemeinde neu hinzutretenden Mitgliedern — die Anträge wegen Anstellung eines Armen-Arztes und eines Communal-Lehrers, so wie wegen Festsetzung einer Besoldung und Bewilligung resp. Belassung zweier persönlichen Gehaltszulagen — die Vorlage wegen des Verkaufs einer Parcelle auf dem Wedding — zwei Kur- und resp. Unterstützungskostensachen — die Prozeßsache wegen Anerkennung einer Befugniß zur Entnahme von Raff- und Leseholz ꝛc. aus der Woltersdorfer Forst — die Anträge wegen Bewilligung von Mehrkosten für Extrastunden bei der Gewerbschule und für das diesjährige Programm der Dorotheenstädtischen Realschule, sowie eines Kostenbetrages für Hofreinigung beim Schulhause in der Hirtengasse — der Antrag wegen Aufnahme eines Kindes in die Saegertsche Anstalt — und die Vorlagen wegen eines Laudemienrückstandes und wegen Prolongation eines Miethscontracts. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung eine Rechnungssache, Wahlangelegenheiten und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 30. August 1852. Fähndrich.

Dem verehrten Publicum

der National-Zeitung, ingleichen der Kölnischen und Weser-Zeitung, ja auch der Vossischen und Spenerschen, müssen wir hiermit in sofern eine Ehrenerklärung geben, als es in dem Leitartikel von Nr. 198. eine Multitudo imbecillis genannt ist. Es ist dieses, mag auch in Beziehung auf das Publicum Vieles, und auf die resp. Zeitungen in der umgekehrten Rangordnung Manches davon wahr sein, dennoch nur ein Druckfehler. Nicht imbecillis, schwachsinnig, sondern imbellis, unkriegerisch, sollte es heißen, und hiervon nehme ich, zugegeben jedoch, daß in die Vossische und Spenersche Zeitung mitunter ein Stück ehrlicher Patriotismus sich verirrt, sonst auch nicht ein Tittelchen zurück. Gänzlich unkriegerisch und für das Ausland ungefährlich ist der Geist, der zwischen diesen Zeitungen und ihren Lesern herüber- und hinüberweht, und eben dieses war meine Antwort auf die Frage, weshalb um die Kreuz-Zeitung, und nicht um die National-Zeitung, — auf die von den obengenannten Blättern das Wort imbecillis am wenigsten, imbellis aber am meisten paßt, — die auswärtigen Regierungen sich kümmern. Die National-Zeitung wird zwar entgegnen können, daß sie und ihre Partei den Krieg nicht um des Krieges willen liebe, daß sie jedoch jederzeit bereit sei, Angriffe auf die Sicherheit, das Eigenthum und den Frieden des Landes mit Gut und Blut zurückzuweisen. Das wäre auch recht schön und könnte sogar für Ernst genommen werden, wenn nicht die National-Zeitung die ungeheure Macht der Verweichlichung und Feigheit unserer materialistischen Zeit sehr genau kennte, wenn sie nicht wüßte, oder, aus eigenem Lager urtheilend, zu wissen glaubte, daß der moderne Industrialismus, die Eisenbahnschienen, und die Furcht vor der Störung aller damit in Verbindung stehenden Bequemlichkeiten, eine unübersteigliche, jedenfalls aber eine mächtigere Schranke gegen allen Krieg sei, als Gerechtigkeit und wahre Friedensliebe. Also weiß sie und ihre ganze Partei, und was ihr geistig sonst noch angehört oder nahe steht, sich sehr weit vom Ziele, so daß an ein Bereitsein zum Kriege in Herz und Gemüth gar nicht zu denken ist. Auch muß sie ihren sonstigen Grundsätzen gemäß einen Krieg — außer wenn es sich darum handelt, die Ehre des Schimmels von Bronzell zu retten, oder das Preußische Heer im Dienst des Liberalismus ins Feld zu schicken, — für eine Rebellion gegen die Fortschrittsentwickelung der zum Gott gewordenen Menschheit, und den Kanonendonner für einen unberufenen Mißlaut in das Schnarren der Maschinen und in das Sausen und Pfeifen des Dampfs halten, während wir ein reinigendes Gewitter aus der Hand Gottes des Herrn darin erblicken. Dazu kommt eine grundverschiedene Auffassung der äußeren Politik. Jene theilen die Erde ein nach Ackerbau- und Fabrikdistricten, nach Handelssystemen und Bahnkarten, kurz nach den gegenwärtigen materiellen Verhältnissen, wir aber nach ihren geschichtlichen Verhältnissen, und wo es etwas daran zu messen giebt, da möchten wir lieber mit dem Schwert messen wie mit der Elle. Jenen ist Preußen ein thatsächlich freilich noch bestehendes System, unterthan der Allerweltscultur, dessen gänzlicher Wegfall am Ende kaum die Kosten einer Eisenbahnreise oder eines Waarentransports ändern würde; uns ist es eine Lebensbedingung, daß Preußen in altem Glanz und Ruhm bestehe.

Wenn nun Preußen bis jetzt noch dasjenige ist, was man eine Weltmacht nennt, und bereit, gern bereit, ohne alle Rücksicht auf Eisenbahnactien, sein Schwert zu ziehen, wo die Ehre es gebietet, wenn dieser Geist, und nicht der der National-Zeitung im Preußischen Heere verbreitet ist, so ist damit die Frage, welche den Zorn der National-Zeitung so sehr aufgeregt hat, vollkommen beantwortet. Außerdem muß der neuen Regierung eines zwischen alten Eroberungsgelüsten und neuem Materialismus schwankenden Landes auf alle Fälle darum zu thun sein, einstweilen als ebenbürtig unter den conservativen Mächten betrachtet zu werden. Es ist deshalb ganz erklärlich, daß diese Regierung sich mehr um das Urtheil des größten conservativen Blattes in Preußen kümmert, als um dasjenige, was die in mancher andern Beziehung ihr geistesverwandten liberalen Blätter von ihr sagen. Mag das gegenwärtige Oberhaupt des Französischen Staats im Inneren die Republikaner und Communisten zu berücksichtigen haben; wenn die auswärtigen Ditos, dazu die Liberalen, ihn als conservativ oder gar als despotisch hassen, so kann ihm das nur angenehm sein. Sollte er aber die Friedensadler in Kriegsadler verwandeln, so weiß er schon, daß er alsdann von diesen Feinden noch weniger zu fürchten hat.

Und wenn die National-Zeitung — wir lasen dieses erst, nachdem Vorstehendes bereits niedergeschrieben, — nachträglich den patriotischen Rath giebt, daß Preußen in den Jahren der Revolution sich entweder zu seinem Heil gegen Oesterreich mit den rebellischen Ungarn und Italienern, oder zu seinem und des Protestantismus Untergang mit Oesterreich hätte verbinden müssen, wenn sie auch noch jetzt und für alle Zukunft vor Rußland warnt, so zeigt sie dadurch von Neuem, theils ihre alte Ritterschaft des Schimmels von Bronzell, theils ihre Beflissenheit — wahrscheinlich zum Sturz von Louis Bonaparte, und überhaupt aus Deutschheit — die Waffenbrüderschaft von 1813 aufzulösen. Die National-Zeitung mag sehr klug und fein sein, so lange sie als Repräsentantin des liberalen Kosmopolitismus auf die Dummheit und Schlaffheit ihres Publicums speculirt; wenn sie aber die Maske des Preußischen Patriotismus aufsetzt, so ist in dieser Beziehung das Wort imbecillis kein Druckfehler mehr. †

Deutschland.

□ Berlin, 31. August. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs, so wie Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers und der Frau Großfürstin in Berlin ist heute Mittags ½2 Uhr erfolgt. Nach einer gestern Nachmittag hier eingetroffenen telegraphischen Depesche hatte der Reiseplan der Höchsten Herrschaften eine Abänderung erfahren, indem Höchstdieselben erst heute Stettin zu verlassen gedachten. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Frau Großfürstin waren gestern Mittags gegen 12 Uhr in den Hafen von Swinemünde eingelaufen und hatten alsbald die Weiterreise nach Stettin angetreten, woselbst am Abend auch Se. Maj. der König von Allerhöchstihrer Inspections-Reise eintrafen. Wie eine heute früh hier eingegangene telegr. Nachricht besagt, beabsichtigten Se. Majestät und Ihre Kaiserlichen Hoheiten heute Vormittag 10 Uhr mittelst Extrazuges Stettin zu verlassen. Alsbald nach der Ankunft auf dem Stettiner Bahnhofe hier in Berlin begaben die Höchsten Herrschaften sich auf der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhof und setzten ohne Aufenthalt die Reise nach Sanssouci fort. In Berlin sollte keinerlei Empfang statthaben, da auf keinem Bahnhof ein längerer Aufenthalt genommen wurde. Dagegen hat in Potsdam der Empfang in der üblichen Weise stattgefunden. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen werden den neuesten Mittheilungen zufolge am nächsten Freitag aus Stettin hier eintreffen. Der Prinz Friedrich Wilhelm Königl. Hoheit ist von St. Petersburg über Stettin bereits heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen. Ungünstiges Wetter hatte die Ueberfahrt Sr. Königl. Hoheit von St. Petersburg nach Swinemünde unterwegs um mehrere Tage verzögert. Nachträglich bringen wir noch folgende Berichte über die Inspectionsreise Sr. Maj. des Königs in der Provinz Pommern:

†* Rossow, 29. August. [Anwesenheit Seiner Majestät.] Am 27. d. M. kamen Se. Majestät der König auf Allerhöchstihrer Inspectionsreise zweimal durch das Uckermärkische Dorf Rossow, das seine Treue und Hingebung an das Königliche Haus auch in den Jahren 1848 und 1849 durch Stiftung eines patriotischen Bauern-Vereins bekundet hat. Die ganze Dorfstraße war mit Blumen und grünem Laube bestreut. An verschiedenen Orten wehten Fahnen mit den Preußischen Farben aus den Fenstern. In der Mitte des Dorfes stand eine von dem Rittergutsbesitzer Hrn. Kersten errichtete Ehrenpforte aus Eichenlaub mit Blumenkränzen verziert. Zur angesagten Stunde erschienen Se. Maj. der König, begrüßt auf der Hin- wie der Rückreise mit einem kräftigen Hurrah aus treuer Brust Uckermärkischer Landleute. Als Zeichen treuer Liebe wurde auf der Rückfahrt dem verehrten Landesvater ein Rosen-Bouquet von der Tochter des Hrn. ꝛc. Kersten in den Wagen geworfen. Das freundliche Grüßen Sr. Maj. des Königs beglückte die treuen Unterthanen, die noch lange dieses Festtages in inniger Liebe gedenken werden. Als eine besondere Begrüßung wurde Sr. Majestät auf der Hinfahrt von einem felsenfesten Patrioten ein Gedicht übergeben.

Pasewalk, 27. Aug. [Anwesenheit Sr. Majestät.] Unsere Stadt erfreute sich heute des hohen Glücks, Se. Majestät den König, bei Gelegenheit der Besichtigung des hier zur Uebung zusammengezogenen 2. schweren Landwehr-Reiter-Regiments, wie des Anklamer Landwehr-Bataillons, auf kurze Zeit in ihren Mauern zu sehen. Seit dem Anbruche des Tages waren alle Hände beschäftigt, Häuser und Straßen festlich zu schmücken, und bald wogten erwartungsvolle Schaaren aus dem Thore. Kurz nach 12 Uhr Mittags verkündete das Geläute aller Glocken der Stadt den Einzug des vielgeliebten Monarchen. Es befanden sich im Gefolge Sr. Majestät der commandirende General des Armeecorps, General der Infanterie v. Grabow, der Kriegsminister v. Bonin, sowie mehrere andere hohe Officiere. Als Se. Majestät von dem Exercirplatz zurückgekehrt, woselbst Sie Sich über die Leistungen der Truppen sehr befriedigend geäußert hatten, ließen Sie Allerhöchst Sich durch den Landrath des Kreises die anwesenden Kreisstände so wie die Notabeln der Militair- und der städtischen und anderer Civilbehörden nebst den Mitgliedern des patriotischen Vereins vorstellen, während vor dem Empfangshause die Stadtverordneten und andere Bürger nebst der uniformirten Schützengilde aufgestellt waren. Bei der schon gegen 3 Uhr stattfindenden Abfahrt Sr. Maj. des Königs umringten Tausende wiederum den Reisewagen und begleiteten den hohen Gast mit begeisterten und lauten Segenswünschen auf Seiner Rückreise nach Stettin.

Plathe, 29. August. Se. Majestät der König passirten gestern Nachmittag 1 Uhr nebst Gefolge die Stadt Plathe und besichtigten auf dem Exercirplatz bei dem Vorwerk Carolinenhof das dort aufgestellte 4. Landwehr-Ulanen-Regiment. Nachdem dasselbe mehrere Evolutionen ausgeführt hatte, begaben sich Se. Maj. nach dem Vorwerk Carolinenhof zurück, ließen sich die anwesenden Stände des Regenwalder und der angrenzenden Kreise vorstellen und nahmen in dem dazu errichteten Zelt die bereit gehaltenen Erfrischungen Allergnädigst an. Nach eingenommenem Dejeuner setzten Se. Majestät unter Hurrah und begleitet von den Segenswünschen der zahlreich versammelten Einwohner der Umgegend die Reise fort.

Belgard, 29. August. [Zur Reise Sr. Majestät.] Nachdem Se. Majestät der König Allerhöchstihre Reise zur Besichtigung der Landwehr-Bataillone und der Landwehr-Cavallerie des 2. Armee-Corps am 27. angetreten hatten, trafen Allerhöchstdieselben am 28. d. M. um 4¼ Uhr Nachmittags in Reselkow, der ersten Station in dem Regierungsbezirk Köslin, ein. — Der Landrath des Kreises, v. Hellermann, hatte Se. Majestät an der Grenze des Fürstenthumer Kreises, ½ Meile vor Reselkow, woselbst die Kreisstände eine Ehrenpforte hatten errichten lassen, die Allerhöchstdieselben mit huldvollem Wohlwollen zu besichtigen geruhten, zu Pferde erwartet und bis Reselkow geleitet. An dem oben genannten Stationsorte hatte sich der Regierungs-Präsident Freiherr von Senden aus Köslin zum Empfange eingefunden. Se. Majestät geruhten Sich die hier versammelten Kreisstände vorstellen zu lassen und nach erfolgter Umspannung Allerhöchstihre Reise fortzusetzen. Bei der Umspannung im Ritterkruge bei Körlin wurden die aus dem Fürstenthumer Kreise erschienenen Kreisstände Sr. Majestät vorgestellt; ein Theil derselben schloß sich dem Wagen Sr. Majestät an und eilte nach dem Exercirplatze bei Belgard. — Die Stadt Körlin war ebenfalls auf's Festlichste geschmückt. — Von Körlin aus ritt der Landrath des Belgarder Kreises, Freiherr von der Reck, mit mehren anderen Gutsbesitzern dem Wagen Sr. Majestät bis nach dem etwa ½ Meile hinter Belgard belegenen Exercirplatze vor. Auf dieser Tour passirten Se. Majestät bereits die Stadt Belgard. Allerhöchstdieselben konnten aber bei dieser Gelegenheit die am Eingange der Stadt aufgestellte ständische Deputation nicht empfangen, weil Sie der schon vorgerückten Tageszeit wegen nach dem Exercirplatze eilten. Hier angekommen, setzten sich Se. Majestät der König zu Pferde und geruhten, daselbst das dort aufgestellte 5. Landwehr-Husaren-Regiment und die beiden Bataillone Cöslin und Schievelbein des 9. Landwehr-Infanterie-Regiments zu besichtigen, Sich demnächst auch die sämmtlichen Offiziere jener Truppentheile einzeln vorstellen zu lassen und Sich mit den Leistungen der Letzteren, welche erst seit etwa 10 Tagen zusammengezogen waren, zufrieden zu erklären. Bei der schönsten Mondhelle kehrten Se. Majestät zwischen 8 und 9 Uhr nach der Stadt Belgard, in welcher bereits mit der Illumination begonnen war, zurück. Se. Majestät geruhten, in dem Gasthause der Wittwe Ottow am Markte, welches die Kreisstände hatten zurichten lassen, abzusteigen und sich die dort erschienenen Herren vorstellen zu lassen. Fast sämmtliche Landräthe des Regierungsbezirks, Deputationen aus den Kreisen Dramburg, Stolpe und Schlawe, aus den Städten Cöslin, Pollnow, Zanow und Bütow hatten sich hier eingefunden, und jede derselben hatte sich der besondern Huld Sr. Majestät zu erfreuen. Zu dem Souper waren etwa 70 Personen befohlen. Erst um 10½ Uhr verließen Se. Majestät die Tafel, nachdem Allerhöchst Sie noch gestattet hatten, daß ein Sängerverein einige patriotische Lieder vortragen durfte. In dem Gefolge Sr. Majestät befanden sich außer dem dienstthuenden Flügel-Adjutanten, Hauptmann v. Loën, dem Flügel-Adjutanten Obersten v. Schöler und dem General-Stabsarzte der Armee, Leibarzt Dr. Grimm, Se. Exc. der Kriegsminister v. Bonin, Se. Exc. der commandirende General des 2. Armee-Corps, v. Grabow, Se. Exc. der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach, der Kaiserl. Russische General Graf v. Benkendorff, so wie der Regierungs-Präsident Freiherr v. Senden. Die Generale v. Hirschfeld Exc., v. Dankbahr und v. Bonin, sämmtlich aus Stettin, hatten sich schon vorher auf dem Exercirplatz eingefunden. (P. Z.)

— Berlin, 31. August. Se. K. H. der Prinz von Preußen sind ziemlich wohl und befanden sich am Sonnabend und Sonntag Vor- und Nachmittag mit einem höheren Offizier auf dem Balcon des Stettiner Schlosses.

— Dem Vernehmen nach werden Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Höchstihre Gemahlin, die Frau Großfürstin, zunächst nach Weimar und nach kurzem Verweilen daselbst nach Darmstadt begleiten. Se. Kaiserliche Hoheit werden von dort hierher zurückkehren und den Manövern des Garde-Corps beiwohnen. Ihre Kaiserlichen Hoheiten werden im November auf Höchstihrer Rückkehr nach St. Petersburg hier einige Tage verweilen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert von Sachsen wird heute hierselbst erwartet.

— Der General-Lieutenant und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection von Strotha ist nach Magdeburg, der Königlich Sardinische Chargé d'affaires Marquis de Selva Allegre nach Dresden, der Kaiserl. Russische General-Major v. Nelydof nach St. Petersburg, und der Königl. Großbritt. Cabinets-Courier Waring ist nach Calais von hier abgereist.

— Nachdem nun auch der Rechnungsrath Robiling mit den Organisations-Acten aus Hohenzollern hier eingetroffen ist, wird Seitens des Ministers des Innern eine Vorlage für das Staatsministerium vorbereitet, die den unzweifelhaften Beweis liefern soll, daß die bisher nach dem Muster der alten Provinzen in den Hohenzollernschen Landen mit einem Schlage eingeführte Organisation für die Lage des Landes, alle Verkehrs-Verhältnisse und den Charakter der Bewohner eine nicht geeignete ist. Die Umwandlung der 10 Ober-Amts-Bezirke in 2 landräthliche Kreise dürfte wahrscheinlich unterbleiben, auch die Gerichts-Organisation von 1849 mit ihrer Sporteltaxe nicht zur Ausführung kommen.

— Heute traf die Potsdamer Garnison, excl. der Schulabtheilung, zur Abhaltung der Herbst-Manöver hier ein. Die Brigade-Stäbe nebst der ganzen Infanterie, und außer der hier stehenden Escadron Garde du Corps noch eine Escadron dieses Regiments mit dem Stabe, so wie die Stäbe des 1. Garde-Ulanen- und des Garde-Husaren-Regiments und ein Theil dieser beiden Regimenter selbst wurden hier einquartiert, während der Rest der 1. Garde-Cavallerie-Brigade in dem Teltower Kreis in Cantonnements um Tempelhof verlegt worden ist. Die Uebungen beginnen am 2. September.

— Obgleich die Parcellirung des schönen Flamersheimer Waldes erfolgt, so hofft man doch durch Anwendung provinzieller Bestimmungen der Devastation desselben vorzubeugen.

— Wie das „C. B." schreibt, dürfte sicherem Vernehmen nach die Abwickelung des durch die Verhältnisse seit 1848 sehr complicirt gewordenen Liquidationsgeschäftes nicht lange mehr verzögert werden. Namentlich soll die Erledigung der von Preußischer Seite aufgestellten Liquidation der in Folge des Malmöer Waffenstillstandes gemachten Vorschüsse und Verwendungen bevorstehen. Es waren namentlich die Entschädigungen, welche für die Natural-Requisitionen in Jütland von Preußen in Folge der Malmöer Convention geleistet wurden, bisher ein Gegenstand verwickelter Verhandlungen, die jetzt ihrer völligen Erledigung entgegensehen. Von einzelnen Deutschen Regierungen, von Hannover schon vor längerer Zeit, sind die diesfallsigen Verpflichtungen nicht nur anerkannt, sondern sogar bereits getilgt worden.

— Die elektro-magnetische Telegraphen-Linie von Bromberg nach Danzig wird mit den neu errichteten Stationen Dirschau und Danzig vom 1. September c. ab zur Benutzung des Publicums behufs Beförderung telegraphischer Depeschen eröffnet werden.

— (C.-B.) Bekanntlich hat die Aufmerksamkeit der Vereine für innere Mission sich vorzugsweise auch solchen Orten zugewendet, wo Arbeiter in großer Zahl durch die Gelegenheit, welche öffentliche Bauten zum Nahrungserwerbe bieten, concentrirt werden. Die Vereine haben Geistliche in die Bruchgegenden geschickt, wo die Regulirungs-Arbeiten, welche an den Flußbetten vorgenommen werden, Tausende von Arbeitern aus allen Theilen des Landes zusammengebracht haben. Auch an der Ostbahn sind an verschiedenen Punkten Geistliche angestellt, welche auf gewissen Strecken den Arbeitern ihre Fürsorge widmen. Einer dieser Geistlichen an der Ostbahn, der Prediger Corallus, hat bereits bedeutende

Erfolge unter den Arbeitern erzielt. Wenigstens haben seine Berichte, welche dem hiesigen Central-Ausschuß für innere Mission, an dessen Spitze bekanntlich Hr. v. Bethmann-Hollweg steht, zugegangen sind, den Ausschuß zu noch einer zweiten Anstellung ermuthigt. Derselbe hat nunmehr für einen zweiten Eisenbahn-Prediger die Mittel bewilligt, und es ist ein Predigtamts-Candidat, Nürnberger, für die Bahnstrecke jenseit der Weichsel ordinirt worden.

Greifenberg in Pommern, 28. August. [Neues Gymnasium] In Folge der Vorstellung des lutherischen Pastoral-Vereins in Pommern hat der Cultusminister vor einiger Zeit bestimmt, daß das in Greifenberg begründete Gymnasium in derselben Weise eingerichtet und geleitet werde, wie das in Gütersloh bestehende sogenannte christliche Gymnasium. Das Gymnasium in Greifenberg wird am 15. October eingeweiht. Zum Director desselben ist der bisherige Oberlehrer Dr. Campe zu Neu-Ruppin ernannt worden. „Zweck und Ziel — heißt es in der Bekanntmachung des Curatoriums — dieses Gymnasiums ist, allen Anforderungen, welche die Staatsbehörden überhaupt an die Gymnasien stellen, in solcher Weise zu genügen, daß neben der gründlichen wissenschaftlichen Ausbildung der Schüler die christliche Erziehung derselben auf dem Grunde des Wortes Gottes und der kirchlichen Bekenntnisse erstrebt wird." — Das Curatorium der neuen Anstalt ersucht um Anmeldung der Schüler bis zum 15. October, vorläufig werden jedoch nur erst vier Klassen von Tertia abwärts eröffnet.

† **Bromberg**, 30. August. [Militairisches. Verhaftung.] Ein Theil des Militairs, welches an den Manövres des 2. Armeecorps bei Stettin Theil genommen hat, kehrt schon jetzt in unsere Gegenden zurück. So traf gestern das 1. und 2. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments hier mittelst zweier Extrazüge ein, jedoch haben dieselben den Befehl, schon heute zur Besetzung der Festung Thorn weiter zu rücken, da die dort stehenden Truppentheile des 1. Armeecorps nach ihrer Garnison Danzig zurückkehren. Auch ein Bataillon des 21. Infanterie-Regiments kommt hier morgen mit der Eisenbahn durch, um Graudenz zu besetzen. Die Garnison unserer Stadt hat den Rückmarsch zu Fuß angetreten und wird in der Mitte des kommenden Monats hier erwartet. — Der auf dem hiesigen Bahnhofe angeblich wegen Verbreitung falscher Kassenanweisungen verhaftete Kaufmann E. aus London fuhr am Donnerstag unter Begleitung eines Constabler-Lieutenants und eines Constablers, welche zur Abholung desselben hier eingetroffen waren, nach Berlin, wo die Untersuchung fortgeführt werden wird.

N **Breslau**, 30. August. [Die Cholera] ist innerhalb Schlesiens in den Kreisen Gleiwitz, Rosenberg, Kreuzburg, Oels, Trebnitz und Ohlau constatirt. In der Stadt Breslau ist sie seit zwei Wochen durch den Polizeibericht anerkannt, scheint sich jedoch in den engsten Gränzen zu verhalten und auf einige wenige von auswärts angekommene Personen zu beschränken. Dagegen wüthet das Scharlachfieber mehr als je; es sind demselben bloß im Laufe dieses Jahres nahe an 100 Opfer gefallen.

* **Magdeburg**, 30. August. Der Königl. Sächsische Staatsminister von Beust war gestern hier anwesend.

München, 28. August. [Tagesnotizen.] Prinz Adalbert K. H. wird nach beendeter Inspection seines Kürassier-Regiments von Landshut aus eine mehrwöchentliche Reise nach dem Norden antreten. Der Centralausschuß des weiland Ober-Baierischen Flotten-Vereins hat seinen achten Rechenschaftsbericht veröffentlicht, demzufolge von den noch vorhandenen Mitteln 500 fl. für die Nothleidenden in Oberfranken und der Oberpfalz verwendet wurden. Zugleich zeigt der Ausschuß an, daß die Reclamation wegen der Ansprüche des Vereins an das Kanonenboot „Wendelstein" bereits an die Bundesversammlung nach Frankfurt abgegangen sei. Se. Maj. der König hat die Wiederherstellung des früher vom Jahr 1630 bis 1813 in Landshut bestandenen Studien-Seminars genehmigt und befohlen, daß dasselbe unter der Benennung: „K. Erziehungs-Institut für Studirende" mit dem Beginn des nächstfolgenden Studienjahrs 1852 und 1853 eröffnet werden soll. — Von ausgezeichneten Fremden haben wir seit Mittwoch den Hrn Erzbischof Sibour in unserer Mitte. Der hochw. Prälat ist in dem Hotel Maulick abgestiegen. Sein Titel ist: Monseigneur l'archevêque de Paris, assistant au trône pontifical, comte romain, Sénateur de la République française. — Seit mehreren Tagen werden hier Unterhandlungen zwischen der diesseitigen Regierung und den Abgeordneten der freien Stadt Frankfurt, Bankiers du Fay und Koch, über den Anschluß der Baierischen Staatsbahn an die Frankfurt-Hanauer Bahn gepflogen.

Stuttgart, 27. August. [Die Kammern zum Budget] Gestern hielten beide Kammern Sitzung. Die Erste Kammer beschäftigte sich zunächst mit einigen gegen das Complexlastengesetz gerichteten Eingaben, die zumeist von geistlichen Gesellschaften (Diöcesanvereinen) herrührten, und die volle Entschädigung der Kirche und ihrer Diener verlangten. Sodann ward den noch abweichenden Beschlüssen des Branntweinsteuergesetzes beigetreten, und dieses mit 22 gegen 4 Stimmen genehmigt, worauf das von der Zweiten Kammer berathene und genehmigte Gesetz über die Liegenschafts-Accise berathen wurde. Außer einigen unwesentlichen Redactions-Aenderungen wurde bei der Genehmigung der 5 pCt bei wiederholten Verkäufen innerhalb dreier Jahre nur noch die Bestimmung angefügt, daß diese 5 pCt. bloß in dem Falle zu erheben seien, wenn eine Zerstückelung der Güter bei dem Wiederverkauf stattfindet, nicht aber, wenn er im Ganzen geschieht. — Die Zweite Kammer lehnte die von Domcapitular v. Oehler wiederholt in Anregung gebrachte Errichtung eines dritten Waisenhauses zum Behuf der confessionellen Trennung für die laufende Etatsperiode wegen des Kostenpunktes ab. Die Geistlichen, mit Ausnahme des Prälaten v. Hafner, und die Ritterbank waren für die Errichtung. Ferner zeigte sich die Kammer bereit, zur Erhaltung des herrlichen Münsters in Ulm einen angemessenen Staatsbeitrag zu verwilligen. Der Cultusminister theilte mit, daß die Stadt Ulm um einen Staatsbeitrag von jährlichen 5000 Fl. angesucht habe, nachdem die Einkünfte ihrer Stiftung durch die Ablösungsgesetze so geschmälert worden, daß die Stiftung nicht mehr im Stande ist, die bisher ausgesetzten 10,000 Gulden jährlich ferner aufzuwenden, so daß das herrliche Baudenkmal ohne die Hülfe des Staats in Verfall zu gerathen drohe.

Karlsruhe, 28. August. [Hofnachricht; Personalien.] Heute früh ½ 9 Uhr kam J. K. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen auf ihrer Rückkehr von Baden nach Koblenz hier durch. J. K. Hoheit war begleitet von dem K. Preußischen außerordentlichen Gesandten am großh. Badischen Hofe, Hrn. v. Savigny. — Geh. Leg.-Rath v. Kettner bei dem Ministerium des Gr. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ist auf sein Ansuchen und mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit in den Ruhestand versetzt; Leg.-Rath Kühlenthal bei dem gedachten Ministerium zum Geh. Leg.-Rath ernannt; Min.-R. im Ministerium des Innern, Nüßlin, unter Ernennung zum Leg.-Rath als Rath zum Ministerium des Gr. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten versetzt worden.

Durlach, 26. August. Dr. Steinmetz von hier, Mitglied der sogenannten constituirenden Versammlung von 1849, ist, nach Ausweis des hierher gelangten Todtenscheines, in Cincinnati in Nordamerika gestorben. (B.L.Z.)

Kassel, 27. August. [Beurlaubung der Kammer.] In der heute Vormittag 11 Uhr stattgehabten öffentlichen Sitzung der zweiten Ständekammer, in welcher die bis jetzt eingereichten Petitionen zur Berathung und Beschlußnahme kamen, erklärte am Schlusse der Präsident, Staatsrath Scheffer, daß zur Zeit das Material für die Ständekammer erschöpft sei, indem der Entwurf des Ausschusses, betreffend die Revision der Verfassung, noch nicht vollendet sei, die Vorlage des Budgets aber seitens der Regierung erst im nächsten Monat erfolgen werde. Es habe deshalb die Regierung für rathsam gehalten und beschlossen, die Mitglieder der zweiten Ständekammer, mit Ausnahme des Präsidiums und des Rechtspflegeausschusses, einstweilen wieder in ihre Heimath zu beurlauben, dieselben würden, wenn die Vorarbeiten beendet, demnächst wieder einberufen werden. Die Mitglieder der zweiten Ständekammer gingen hierauf auseinander.

Weimar, 28. Aug. Se. K. Hoh. der Großherzog haben den Herzogl. Braunschweigschen Geschäftsträger am Kais. Oesterreichischen Hofe, Freiherrn von Zedlitz, zum Großherzogl. Minister-Residenten daselbst ernannt und dem Herzoglich Braunschweigschen Geschäftsträger am Königlich Preußischen Hofe, Lagations Rath Dr. Liebe, einstweilen und bis zur Ernennung eines Großherzogl. Minister-Residenten am dasigen Hofe die Führung der diplomatischen Geschäfte des Großherzogthums daselbst übertragen. Gestern Abend ist Se. K. Hoh. der Großherzog aus den Böhmischen Bädern in vollem Wohlsein hierher zurückgekehrt.

Oldenburg, 28. August. [Auswanderungswesen.] Es befindet sich gegenwärtig hier ein Königl. Preußischer Commissarius, welcher Vorschläge seiner Regierung zur Regelung des Deutschen Auswanderungswesens überbracht hat. Wie man hört, ist derselbe auch in Hannover, Bremen und Hamburg gewesen, und es soll in der Absicht der Preußischen Regierung liegen, nach Besprechung dieses Gegenstandes mit den Nordseestaaten sämmtliche bei der Auswanderungsfrage betheiligten Deutschen Regierungen zum Abschluß einer desfallsigen Convention, ähnlich den Paßkarten-, Post- und Telegraphen-Conventionen, einzuladen. (W. Z.)

Bremen, 30. August. Der Bundes-Commissair Staatsrath Fischer zeigt den Herren Rößlingh und Mummy durch den elektrischen Telegraphen heute an, daß der Zuschlag des Schiffs „Deutschland" für sie erfolgt sei; die officielle Ausfertigung werde das nächste Dampfschiff von Bremerhaven bringen.

Altona, 28. Aug. Dem Vernehmen nach sollen auf Antrag des Kriegs-Departements die Waffen der hiesigen Bürgerwehr an die hiesige Commandantur zur Weiterbeförderung nach Rendsburg übergeben worden sein. — Heute wurde die Statue des Grafen Blücher auf das Piedestal gehoben. Wie wir hören, so sind noch vierzehn Tage nöthig, um alle Arbeiten zu vollenden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 28. August. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Der Toscanische Finanzminister, Herr Taracini, welcher einige Zeit in Wien verweilte, ist nach Triest abgereist. — Die Kaiserliche Kriegsschule wird mit Ende October d. J. nach den Bestimmungen der neuen Organisation des Militair-Schulwesens in Wirksamkeit treten und ihren Sitz in Wien haben.

Ausland.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. August. [Schamlosigkeit des „Pays".] Bei jeder neuen Nummer, die jetzt vom „Pays" erscheint, erschallt ein unbändigeres Hohngelächter des Pariser Publicums. Der Hauptredacteur La Gueronniere ist darüber wirklich erkrankt. Man geht schon mit dem Gedanken um, die encyclopädische Richtung des Blattes aufzugeben. Es gehört indessen eine große Schamlosigkeit dazu, um sich Folgendes zu erlauben: Lamartine hat einmal in einer „of his better hours", wie Byron sagen würde, vor 10 Jahren einen Brief an Marquis Montlaville geschrieben, in welchem es unter Anderm heißt: „Die Armee, die Marine, der Arbeiter haben manche müßige Stunde. Allein wo ist die intellectuelle Nahrung dieser Massen? Nirgendwo. Ein Katechismus oder Lieder, das ist ihre Diät: einige in abscheulichen Versen geschilderte Verbrechen, in widerlichen Zügen abgebildet und mit einem Spruche an der Mauer ihrer Hütte angeschlagen, das ist ihre Bibliothek, ihre Kunst, ihr Museum! Dann für die Gebildeteren einige ausschließlich politische Zeitungen, welche von Zeit zu Zeit ihren Weg in die Werkstätte oder in die Wirthsstube des Dorfes finden, und ihnen den Rückschlag unserer parlamentarischen Debatten bringen. Die Namen einiger Männer, die man ihrem Hasse überliefert, einige populäre Celebritäten, die man ihnen zum Zerfleischen hinwirft, wie man den Hunden Fetzen zum Zerreißen hinwirft. Das ist ihre bürgerliche Erziehung. Was wollen Sie, daß aus solchem Volke werde? ...." Lamartine erklärt dann, er habe daran gedacht, diese Lücke in dem sittlichen und intellectuellen Leben der Massen auszufüllen, und zwar nicht durch Bücher, die man einmal liest und nicht wieder, sondern durch den volksthümlichen Journalismus! Wohlan, das „Pays" druckt den Brief Lamartine's mit der Bemerkung ab, die neue Organisation des „Pays" sei ein entschiedener Schritt zur Verwirklichung der Lamartine'schen Idee! Eine gute Seite hat indessen die Frechheit des „Pays" doch, indem es der Welt die Worte eines Mannes in's Gedächtniß zurückführt, der durch die bedauernswertheste Schwäche und eine unbändige Herrschsucht so viel Unheil über Frankreich gebracht hat. Und, gerechte Rache der Nemesis, dieser Mann sollte in den urkräftigen oben angeführten Worten die Französische Brandpresse bereits vor zehn Jahren öffentlich an den Pranger stellen! — Der Belgische Gesandte in Paris giebt heute ein großes diplomatisches Diner aus Veranlassung der mit Frankreich abgeschlossenen Handelsconvention.

⊙ **Paris**, 27. August. [Das Journal „Presse" und die Journalpresse.] Wenn auch der „Presse" die Waffen abgenommen sind, sie besitzt noch immer eine, die nichts an Schärfe eingebüßt hat: das Gedächtniß Emil's von Girardin. Er hat Gedächtniß für alle Parteien, und wenn Jemand vergißt, was er gewesen oder gethan, so weiß er ihm das immer im passenden Augenblick vorzuhalten. Der General Magnan, ein Vertrauter Ludwig Napoleons, so weit dieser eben Vertraute hat, gab in dem Conseil général des Niederrheins zu verstehen, daß Ludwig Napoleon mit einer Reduction des Heeres umgehe und ihn, Magnan, davon noch vor seiner Abreise in Kenntniß gesetzt habe. Da antwortet Girardin in der heutigen „Presse" mit der Frage: ob man vergessen habe, daß seiner Zeit ähnliche in Umlauf gesetzte Gerüchte officiell im „Moniteur de l'Armée" dementirt worden seien? Girardin ist ferner ein furchtbarer Rechenmeister. Wie? ruft er aus, Du „Pays" erscheinst für 40 Franken im Jahr und Du „Constitutionnel" für 32 Franken, und jedes Exemplar kostet Euch 21 Franken 60 Centimen Stempel, 14 Fr. 40 Cent. Porto, 18 Fr. Papier und Druck und 2 Fr. Rabatt, Total: 56 Fr.! Wo ist nun Eure Redaction, Euer Satz, Euere Verwaltung, Euere Miethe, wo sind die Interessen Eueres Capitals, die unvorhergesehenen Ausgaben? Das alles muß von den Annoncen bestritten werden. Nun ist die Frage, ob Du „Pays" sie bekommst, und Du „Constitutionnel" mußt von Deinen ersparten Geldern zehren, sonst gehts nicht. Girardin sieht in dem Wettrennen der beiden bonapartistischen Zeitungen nichts anders als den Beweis, daß es mit der officiösen Regierungspresse aus ist. „Unter dem gegenwärtigen Regiment", sagt Girardin, „kann es nur noch eine officielle Presse geben." Wer hat heute Morgen der „Times" geantwortet? fragt die „Presse". Der Moniteur officiell. Was thun die andern Zeitungen? Sie schweigen. Ist es denn um zu schweigen, daß die Zeitungen da sind, und wenn es um zu schweigen ist, warum existiren sie denn? Girardin war übrigens nicht der Mann, um bei dem Artikel der „Times" und der Erwiederung des „Moniteur" stille zu schweigen. Er sagt: „Die Erklärung des „Moniteur" regt eine wichtige Frage an, deren die „Times" sich gewiß bemächtigen wird. Die nämlich, zu wissen, ob die individuelle Freiheit in der Ausübung eines jeden ihrer Attribute größere und wirklichere Garantieen besitzt mit einer freien Presse und einem beschränkten Stimmrecht, als mit dem allgemeinen Stimmrecht und einer beschränkten Presse? Es gab ein Mittel, um der „Times" siegreich zu antworten oder vielmehr ihren Angriffen zuvor zu kommen: Es bestand darin, die Freiheit der Presse auf dem allgemeinen Stimmrecht zu begründen. Dann hätte Frankreich seiner trotzigen Nebenbuhlerin sagen können: Welche Freiheit besitzest Du, die ich nicht hätte? Ich habe mehr als Du, denn ich besitze außer der Gleichheit der Rechte die nationale Einheit, die Dir abgeht. Es giebt bei Euch zwei Nationen, die welche da wählt, und die welche da nicht wählt. Die Nation welche an den Gesetzen mitwirkt, und die Nation die das nicht thut. Bei uns giebt es nur eine Nation, denn „Jeder der großjährig ist, besitzt das Recht zu wählen. Also Frankreich hat den Vorrang vor Dir." Von Herrn Girardin gilt hier das Fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps. Ich bin weit entfernt, das l'état c'est moi, wie es hier getrieben wird, gut zu heißen, aber kein Gouvernement könnte bei einer ganz freien Presse in Frankreich bestehen, das weiß Herr v. Girardin sehr gut und deswegen schreit er seit drei Monaten alle Tage einmal Abends und einmal Morgens: gebt mir die freie Presse und thut im Uebrigen was Ihr wollt. — Die „Presse" giebt abermals in ihren faits Paris obenan die Nachricht: Haynau sei gestern in offenem Wagen auf den Boulevards und in den Champs-Elysées herumgefahren.

= **Paris**, 27. August. [Die Muratistischen Intriguen und die Stellung des Präsidenten.] Wie Don Quixote gegen die Windmühlen, ficht ein Correspondent der „Indep. belge" gegen das Gerücht an, die Regierung unterstütze unter der Hand die Muratistischen Intriguen in Neapel. Von einem solchen Gerüchte giebt es aber nirgendwo eine Spur. Kein verständiger Mensch würde es glauben, selbst wenn auch die Prinzessin Mathilde nicht bei dem Neapolitanischen Gesandten gespeist hätte. (Dieses hochwichtige Ereigniß ist nämlich in den Augen des geistreichen Correspondenten der schlagendste Beweis dafür, daß der Präsident nicht unter einer und derselben Decke mit den Muratisten liegt.) Gerade das Gegentheil ist die Wahrheit. Ich schrieb Ihnen vor einigen Tagen, daß Herr Murat nach Algerien gereist sei, nicht aber die Erlaubniß erhalten habe, Italien zu berühren. Ich modificire diese Angabe dahin, daß er einstweilen nach Blois gereist ist, um seinen Schwiegersohn, Herrn v. Chassirau, welcher krank ist, zu besuchen. Man sagt, er habe auf die Reise nach Algerien verzichtet. Ob die Muratistischen Intriguen in Neapel von irgend einem Belange sind, weiß ich nicht, aber das weiß ich, daß Herrn Murat vorgestellt wurde, seine Gegenwart könne zu verdrießlichen Auftritten, mindestens zu verdrießlichem Gerede Veranlassung geben, und daß überhaupt der Neapolitanische Gesandte mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt wird. In der diplomatischen Welt legt man hierauf großes Gewicht, weil man darin das Bemühen der Französischen Regierung erblickt, das Ausland in Betreff ihrer Politik in Italien vollkommen zu beruhigen.

Paris, 28. Aug. [Auf Anmahnung des „Pays" entschuldigt sich der „Constitutionnel" wegen seiner gestrigen Ungezogenheit. Vermischtes.] Der Bonapartistische „Pays" hat heute wenigstens so viel Schaam, den Bonapartistischen „Constitutionnel" wegen seiner flegelhaften Ungezogenheit gegen J. K. Hoh. Mademoiselle von Frankreich, die regierende Frau Herzogin von Parma, derb zu schütteln. „Mademoiselle von Frankreich", sagt das „Pays", „ist eine Dame und ist aus ihrem Vaterlande vertrieben, aus beiden Gründen muß sie geachtet und geheiligt werden. Wir können und müssen in unserm Lande die Unternehmungen der Parteien niederschlagen, aber das einfachste Gefühl von Schicklichkeit verbietet uns jeden Angriff auf die Majestät des Unglücks." Es ist, wie man sieht, dem armen Laguerronière, obwohl er ein Bonapartist geworden, noch immer etwas vom Legitimisten geblieben, sein Wort muß freilich verloren gehen bei diesem unübertrefflichen Véron, der auf den Vorwurf, er habe doch Pensionen von den Bourbons empfangen, mit großer Ruhe erwiederte: „Ja, damals war ich ein Lump, seitdem aber habe ich ein Vermögen erworben!" Herrlicher Mensch! Uebrigens kann er doch auch nicht umhin, zu erklären, der Artikel sei nur durch ein Versehen in sein Blatt gekommen. — Der Prinz Murat, zum Präsidenten des Generalraths in der unteren Charente ernannt, hat gleichwohl die Sitzung durch den Vicepräsidenten Savary eröffnen lassen, da er, wie man aus La Rochelle schreibt, mit einer wichtigen Mission nach Afrika beauftragt sein soll. In der That war Lucian Murat schon nach Algier unterwegs, als er durch den Telegraphen zu seinem durch eine Erkältung bei dem letzten Ball von St. Cloud bedenklich erkrankten Schwiegersohn, Hrn. v. Chassiron, der im Charente-Inférieure-Departement wohnt, zurückgerufen wurde. Der gestrige Artikel der „Patrie" über die Veröffentlichung der Generalraths-Sitzungen war amtlichen Ursprungs. Ein ministerielles Circularschreiben an die Präfecten hat nämlich alle Veröffentlichungen über die Sitzungen, als was die Generalraths-Präsidenten daraus mitzutheilen für gut finden, verboten. Persigny hat von Dieppe aus einen Ausflug nach London gemacht. Zwei Englische Journale legen der Anwesenheit des intimen Vertrauten Louis Napoleon's eine große Wichtigkeit bei und bringen damit das Kaiserreich, Heirath und sogar die Vereinigung Belgiens mit Frankreich in Verbindung. Fast alle Minister sind von ihren Generalraths-Ausflügen wieder in Paris zurück. Der Graf von Morny ist nach dem „Constitutionnel" in dem Departement des Puy-de-Dôme mit großer Begeisterung empfangen worden. Er präsidirt dem dortigen Generalrath. Der Präsident der Republik hat Befehl zum Ankauf von 40 Kühen gegeben, wovon 30 für sein Gut in der Sologne und 10 für St. Cloud bestimmt sind. Das Gersdepartement hat dem 6. Husarenregiment ein Geschenk von 6000 Franken gemacht, deren Zinsen zu jährlichen Pensionen für den ältesten Feldwebel, ältesten Brigadier und ältesten Reiter verwandt werden sollen. Die Börse war gestern in großer Aufregung wegen der Entdeckung einer großen Anzahl falscher oder veralteter Actien-Promessen der Bordeaux-Cetter Eisenbahn. Eine bei den Unterhändlern gemachte Haussuchung hat zur Beschlagnahme von 30- bis 40,000 Franken dieser Papiere geführt. Eine viel größere Anzahl ist jedoch in Umlauf gesetzt worden. In Rouen und dessen Umgegend hat gestern ein heftiges Unwetter gewüthet. Ein Wolkenbruch hat eine Strecke der Eisenbahn von Paris nach Havre zerstört und die Circulation momentan unterbrochen. Eine Frau, Namens Gain, wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilt, ist in dem Aisnedepartement hingerichtet worden. Sie betheuerte bis zum letzten Augenblick ihre Unschuld. Der Professor Novent vom Gymnasium zu Gent ist durch die Belgische Regierung seiner Stelle entsetzt worden, weil er seinen Schülern zum Amüsement Stellen aus der Brochüre Victor Hugo's, „Napoleon der Kleine", vorgelesen hatte. — Hr. Baroche hat in seiner Eröffnungsrede an den Generalrath von Seine-et-Oise, dem er präsidirt, einige Worte fallen lassen, die wegen der hohen Stellung dieses Staatsmanns nicht übersehen werden dürfen: „Wir werden einstimmig sein, so schloß er, in der Dankbarkeit gegen den Prinzen, dem wir es verdanken, in diesem Jahr 1852, das der Unordnung und Anarchie vorherbestimmt schien, in Frieden deliberiren zu können, gegen den Prinzen, der Frankreich schon einen so großen Dienst geleistet hat und dessen Regierung, mit Stabilitäts- und Zukunfts-Bedingungen umgeben, unserem Lande lange Jahre der Ruhe und Wohlfahrt sichern wird." — Man macht sich keine Idee, welchen reißenden Absatz Proudhons letzte Schrift findet: drei Auflagen davon sind schon vollständig vergriffen und die vierte schon im Buchhandel. Das Publicum hat offenbar Hunger nach etwas pikanterem Futter, als die ewig Weihrauch streuende officielle Presse und die in der Zwangsjacke steckende antigouvernementale ihm liefert, und es greift nach dem ersten Besten, was diesen Hunger befriedigen kann. — Die Pariser Journale haben, wie man aus folgender Aufstellung ihrer Abonnentenzahl ersieht, seit dem 2. December im Allgemeinen bedeutend an Abnehmern verloren: Constitutionnel 23,000, Siècle 19,500, Presse 19,500, Patrie 14,000, Journal des Debats 10,500, Pays 9500, Estafette 8000, Assemblée nationale 6500, Journal des Faits 5500, Univers 5000, Union 4000, Gazette de France 3500, Droit 2800, Gazette des Tribunaux 2200.

[Zum Kaiserreich] schreibt die Köln. Ztg.: Der Glaube an das Nahen des Kaiserreichs ist überall verbreitet. Schon jetzt bemüht man sich um die Stellen, welche der Kaiserliche Hof zu vergeben haben wird. Bereits sind im Elysée 600 Pagen-Gesuche eingelaufen. Ich habe zufällig eines derselben gelesen. Es war von einem Marquis P., einem blutjungen Menschen, unterzeichnet, welcher der Sohn eines jetzt gut bestellten Ex-Republikaners ist. Der junge Marquis gehörte früher zu den eifrigsten Pariser Demonstrations-Gamins und wurde am 24. Februar 1851 bei der großen Demonstration auf dem Bastillenplatze verhaftet. Der 2. December hat Vater und Sohn geändert. (K. Z.)

[Zur Reise des Präsidenten.] Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Programm der Reise Louis Napoleon's in den Süden Frankreichs. Die Abreise von Paris ist auf den 15. September, die Rückkehr auf den 16. October festgesetzt. Er wird in diesen 32 Tagen 24 verschiedene Städte berühren, nämlich nach der Reihe: Nevers, Moulins, Roanne, St. Etienne, Lyon, Grenoble, Valence, Avignon, Marseille, Toulon, Aix, Nimes, Montpellier, Narbonne, Carcassonne, Toulouse, Agen, Bordeaux, Angouleme, Rochefort, la Rochelle, Niort, Poitiers, Tours. In 5 Städten: Lyon, Grenoble, Marseille, Toulon und Toulouse wird er einen Tag, in Bordeaux zwei Tage verweilen. Diese Reiseroute begreift über 500 Stunden Wegs in sich. — Gleichzeitig spricht eine amtliche Note im „Moniteur" neben dem Dank für die von den Gemeinderäthen votirten bedeutenden Empfangskosten den Wunsch des Prinzen-Präsidenten aus, daß ein Theil davon zum Besten der nothleidenden Klassen und zu wohlthätigen Werken verwandt werde, da es Zweck seiner Reise sei, sich mit den noch nicht besuchten Bevölkerungen in Berührung zu setzen, an Ort und Stelle ihre Interessen zu studiren und sich mit ihnen über alle ausführbaren Verbesserungen zu verständigen."

[Enghien's Grab.] Ueber die mit dem Grabmal des Herzogs von Enghien vorgenommenen Veränderungen giebt der amtliche „Moniteur" heute folgende officielle Erklärung ab: „Einige fremde Journale, treu dem System der Anschwärzung gegen die Französische Regierung, mit dessen Hülfe sie die Chronique scandaleuse von Europa unterhalten, behaupten, das dem Herzog von Enghien in der Capelle von Vincennes errichtete Grabmal sei zerstört worden. Diese Nachricht ist falsch. Dies aus massiven Steinen gebildete und mehrere Statuen tragende Trauer-Denkmal war vor dem Haupt-Altar in der Capelle von Vincennes aufgestellt worden. Sein riesenhafter Bau nahm einen großen Raum ein und störte die Symmetrie der schönen architektonischen Linien des vom heil. Ludwig erbauten Tempels. Um dem Mangel an Ebenmaaß, den es verursachte, abzuhelfen, war man genöthigt gewesen, ihm gegenüber der h. Jungfrau einen Altar zu bauen; aber diese beiden, in der Mitte des Chors errichteten Bauwerke hinderten den Gottesdienst und schmälerten den den Gläubigen vorbehaltenen Raum. Die Pläne zur vollständigen Restauration des Monumentes, die man gegenwärtig ausführt, waren schon vor lange vom Militair-Geniewesen entworfen und sind nie dem Regierungshaupt vorgelegt worden. Ohne daß er davon unterrichtet worden wäre, hat man beschlossen, das Grabmal und den Altar der heil. Jungfrau aus dem Chor zu entfernen und sie in zwei anliegende, sich seitwärts öffnende Capellen zu transportiren. Das Grabmal des Herzogs von Enghien ist schon weggenommen und in die linke Capelle gebracht worden; der Altar der heil. Jungfrau wird ebenfalls abgetragen und in der Capelle rechts wieder aufgebaut werden. Die Uebertragung des Cenotaphs des Herzogs von Enghien hat in Gegenwart des zu Vincennes commandirenden Generals und aller Ortsbehörden stattgefunden. Diese Ceremonie ist mit aller der Asche der Todten schuldigen Achtung vor sich gegangen. Ein officielles Protocoll ist darüber aufgenommen worden. Das Monument ist von weiß und schwarzem Marmor und mit den Zierrathen und Attributen bedeckt, die es schon schmückten. In wenigen Tagen werden die Arbeiter seine Restauration in der Capelle, die ihm speciell bestimmt ist, vollendet haben."

Großbritannien.

△ **London**, 27. Aug. [Eisenbahnwesen] Ein dem Ausschusse des geheimen Raths für Handel und Colonieen erstatteter Bericht über das Englische Eisen-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 31. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Hammerstein, Rittergutsbes., aus Reetzow. von Kamtz, Großherzogl. Mecklenburg-Strel. Oberhofmeister, aus Neu-Strelitz. v. Sobeck-Kruckow, Rittergutsbes., aus Kruckow. v. Schmeling, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Gr.-Moellen. Graf Lehndorf, Lieut. im Garde-du-Corps-Regiment, aus Potsdam. Graf Borcke aus Nauen. v. Reibnitz, Rittergutsbes., aus Jankendorf. v. Puttkammer, Rittmeister, aus Stolpe. v. Maubeuge, Königl. Landrath, aus Grottkau. — British Hotel: v. Reuchlin, Königl. Holländischer General-Consul in Baden-Baden, aus dem Haag. Se. Excell. v. Engel, Königl. Sächsischer Ober-Stallmeister, aus Dresden. Graf Miaczinski, Rittergutsbes., aus Pawlowo. — Schlösser's Hotel: Frau v. Arnim, Rittergutsbes., aus Lassehne. v. Henniges, Oberst-Lieutenant a. D., aus Halberstadt. — Hotel de Rome: Frau Generalin Gräfin v. Potocka aus Warschau. v. Prittwitz, Rittergutsbes., nebst Gemahlin, aus Wiesegrade. v. Erxleben, Domdechant, aus Brandenburg. — Hotel de Brandebourg: von Heydebrandt, Major, aus Bonn. — Hotel de Prusse: Frau Gräfin v. Bredow, Rittergutsbes, aus Klesen. — Meinhardt's Hotel: v. Förster, Rittergutsbes., aus Langenau. Graf Plater, Rittergutsbes., aus Gora. — Hotel du Nord: Graf v. Meculot, Französischer Gesandter, bevollmächtigter Minister am Königl. Hannoverschen Hofe, aus Paris. v. Walsleben, Gutsbes., aus Neuendorf. Graf v. Lodron, Königl. Kaiserl. Kämmerer und Gutsbes., aus Wien. Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbes., aus Groß-Behnitz. — Rheinischer Hof: Graf zur Lippe, Königl. Staatsanwalt, aus Potsdam. — Ludwig's Hotel: v. Wartenberg, Major, aus Cottbus. — Luz's Hotel: Graf Haesler aus Potsdam. — Hotel de France: v. Rosenberg, Oberst und Commandeur, aus Bromberg. v. Aureggio, General-Major und Director der Warschau-Wiener Eisenbahn, aus Warschau. Dieckmann, Prediger, aus Gramenz. — Zernikow's Hotel: v. d. Goltz, Major und Director der Militair-Reitschule, aus Schwedt. — Hotel de Magdeburg: v. Wichert, General-Major a. D., aus Kertzendorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 31. August. 6¼ Uhr nach Magdeburg: General-Lieutenant v. Strotha. — 8¾ Uhr von Potsdam: Se. Exc. der Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. — 10½ von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl, zurück 12 Uhr; Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albrecht und Prinz Adalbert; Se. Exc. der Generallieut. v. Prittwitz.

— n Die Kunst-Ausstellung im Königlichen Akademie-Gebäude unter den Linden wird vom 1. September bis 31. October den Besuchen des kunstliebenden Publicums täglich von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 5 Uhr geöffnet sein.

— V In Königsberg sammelt das Comité des Preußenvereins zu den Empfangsfeierlichkeiten bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs, die dort am 22. September stattfinden soll, freiwillige Beiträge. Ein armer Arbeitsmann — es thut uns leid, daß man uns seinen Namen nicht mitgetheilt hat — brachte einen Silbergroschen, den ihm seine Frau auf die Arbeitsstätte zum Mittagsessen geschickt hatte, der Commission mit der Bemerkung: „Um auch zu dem Empfange Sr. Majestät etwas beizutragen, wolle er sich heute ohne Mittag behelfen." Er blieb auch bei dieser Erklärung, als die Commission den Beitrag mit der Bemerkung ihm wiedergeben wollte, daß er sich auch ohne dies bei dem Empfange des Königlichen Herrn betheiligen könne, indem er hinzufügte, wie er das, was er gethan, für seine Pflicht halte, deren Erfüllung ihn glücklich mache. Gewiß ein hübscher Zug von Patriotismus eines schlichten Mannes.

— V Vorgestern Abend gegen 8 Uhr bei eintretender Dunkelheit entstand in der Scheunenreihe hinter der Schloßstraße in Charlottenburg Feuer, wobei die Scheune eines dortigen Schlächtermeisters mit ihrem Inhalte von etwa 30 Schock Stroh bis auf den Grund niederbrannte. Die Windstille und die Thätigkeit der Löschmannschaften verhinderten größeres Unglück.

— V Man ist in der letzten Zeit sehr thätig mit der Einrichtung des überirdischen Telegraphen auf den verschiedenen Eisenbahnstrecken vorgeschritten. Unter andern ist der auf der Anhalter Bahn bis Kassel vollendet. Zu den Telegraphenbäumen werden jetzt sehr starke Stämme genommen, die zwei Drähte tragen, von denen der eine die Nachricht hin, der andere zurück befördert. Vor längerer Zeit wurde der Plan entworfen, auch bei jedem Eisenbahnzuge einen der Conducteure mit einer Telegraphenbatterie zu versehen, um an jedem Punkte der Bahn über sich ereignende Unglücksfälle oder sonstige wichtige Ereignisse sogleich telegraphiren zu können. Dieser Plan soll nun in kürzester Zeit wenigstens vorläufig auf der Anhalter Bahn zur Ausführung kommen und für dieses Telegraphiren speciell ein eigener Telegraph angelegt werden.

— n In neuerer Zeit hat sich in verschiedenen Zeitungen und auch im Publicum die Nachricht verbreitet, daß die unterirdische Telegraphenleitung beseitigt und durch oberirdische ersetzt worden wäre. Dies ist durchaus irrig. Die Leitungen unter der Erde, in Preußen etwa 420 Meilen, sind fortwährend im Betriebe. Wenn es auch richtig ist, daß Störungen bei den Telegraphendrähten unter der Erde, welche bekanntlich durch Gutta-Percha isolirt sind, vorgekommen sind, so liegt dies nicht in dem Princip der unterirdischen Leitung, welches vielmehr von den intelligentesten Ingenieuren sowohl in Preußen wie in England und Rußland für das beste erkannt ist, sondern darin, daß man bei den ersten derartigen Anlagen mit zu großer Eile und beim Legen des Drahts in die Erde nicht mit der nöthigen Vorsicht verfuhr. Ferner kannten die Fabrikanten den Rohstoff nicht so genau wie jetzt, man setzte Schwefel zu, man war auch nicht so penible bei der Prüfung der Isolation durch den Galvanometer u. s. w. Alle diese Mängel werden jetzt vermieden und die neuen unterirdischen Leitungen bewähren sich vollkommen. Es werden namentlich in der Fabrik des verstorbenen Commerzienraths Elliot, welche jetzt unter der Leitung von dessen Procuranten Spaenberg steht, die durch Gutta-Percha isolirten Drähte in Länge von 800 bis 1400 Fuß ohne Löthestellen noch mit einem Bleiüberzuge fest umschlossen und gewähren auf diese Weise eine absolute und dauerhafte Isolation. Das Umpressen des Drahts mit Blei geschieht nach einer patentirten Methode auf kaltem Wege mit einer hydraulischen Presse von 1½ Millionen Pfund Druck. — Sowohl die Preußische, wie die Russische und Sächsische Regierung haben diese Drähte jetzt eingeführt. Die Bestellungen für Rußland sind von Herrn Siemens ausgegangen.

— d Die Mannschaften der hiesigen Feuerwehr sind gegenwärtig mit einem neuen Exercitium beschäftigt. Es betrifft die Uebung derselben mit den Aexten und Beilen. Die Uebungen finden des Nachmittags Statt und die Mannschaft hat schon eine nicht geringe Fertigkeit in denselben erlangt. Auch ist ein neuer Theil des Exercitiums an der Spritze beim Wassergeben eingeführt und wird jetzt tüchtig eingeübt.

— d In der Eisengießerei von A. F. Lehmann, Landsberger Straße 108, werden gegenwärtig die an Stelle der hölzernen tretenden eisernen Eingangsthüren zum Königlichen Schauspielhause gegossen. Das gute Renommé, in dem diese Fabrik steht, läßt etwas Ausgezeichnetes erwarten.

— V Herr v. Minutoli, unser 1848er Polizeipräsident, jetzt bekanntlich General-Consul für Spanien und Portugal, hat bei Gibraltar eine Menge dort heimischer Schmetterlinge gefangen und sie hierher für die naturhistorischen Sammlungen geschickt. Tante Voß bezeichnet dies mit den Worten: „Herr v. Minutoli widme seine Erholungsstunden den Künsten."

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 31. August 1848] In der Nationalversammlung wird das Bürgerwehr-Gesetz berathen, Graf Reichenbach will den Eid der „Treue für den König" gestrichen haben. Der Magistrat nährt Besorgnisse vor den Drohungen des Vater Karbe und reclamirt militairisches Einschreiten vom Kriegsminister. Das 7. Bataillon der Bürgerwehr erklärt durch Plakat, daß der Schuß beim letzten Spectakel auf dem Opernplatz nicht aus seinen Reihen, sondern von den Tumultuanten abgefeuert worden sei. Held fährt fort, in der „Locomotive" mit falschen Namen und falschen Briefen gegen den Preußenverein zu denunciren. — Wegen des Zeughaussturmes wird gegen mehrere Personen ein neuer Prozeß eröffnet, weil sich ergeben, daß dieselben an verschiedenen Punkten der Stadt rothe Fahnen aufgesteckt haben. Herr Witt v. Dörring macht die scandalöse Attaque der Breslauer Bürgerwehr auf seine Person bekannt.

— V Mit dem heutigen Tage enden die gesetzlichen Gerichtsferien sämmtlicher Preußischen Gerichte und beginnt morgen mit dem 1. September wieder die vollständige Thätigkeit derselben.

— n Die neueste Nummer der Görlitzer Nachrichten berichtet: Großes Aufsehen macht hier der eigenthümliche Vorfall, daß dem Besitzer des hiesigen Gasthofes „Zum Braunen Hirsch" die Concession zum Betriebe des Gasthofes von Seiten der Regierung wegen Betrügerei entzogen worden ist. Vor einiger Zeit logirte nämlich die Königin von Baiern in genanntem Gasthofe, wofür der Wirth die Summe von 300 Thlrn. forderte. Da der Secretair der Königin dies zu hoch fand, so deponirte derselbe die geforderte Summe hierselbst mit der Bedingung, daß, da aus obigem Grunde nur die Hälfte dem Wirth gebühre, die andern 150 Thaler der hiesigen Armenkasse ausgezahlt werden sollten. In Folge dessen hatte der hiesige Polizei-Anwalt Anzeige bei der Regierung gemacht und dieselbe obige Entscheidung herbeigeführt.

— V Die gestern von uns nach der Spenerschen Zeitung mitgetheilte Notiz von dem durch einen losgerissenen Kettenhund bewirkten Unglücksfall vor dem Rosenthalerthore wird von der gedachten Zeitung heute dahin berichtigt, daß die dreijährige Tochter eines in der Weinbergstraße wohnenden Arbeitsmannes von einem Hunde des Buchdruckereibesitzers R., den dieser dem Arbeitsmann zur Fütterung übergeben, beim Spielen unerheblich in den Fuß gebissen worden. Der Hund wurde zur Beobachtung der Thierarzneischule übergeben.

— V Dr. Véron, der Redacteur des „Constitutionnel", ist bekanntlich zugleich ein besonderer Gourmand. In voriger Woche tritt derselbe eines Tages in das Café de Paris, den Sammelplatz der Gourmands. Der Kellner fragt, eine pikante Bestellung erwartend, was Herr Véron befehle. „Rindfleisch", war die überraschende Antwort, und bald flüstern alle Gäste des Hauses einander erstaunt zu, daß Herr Véron „du boeuf"

bahnwesen ist nach dem Auszuge, den die heutigen Zeitungen bringen, ein höchst interessantes Document. Ich werde, nach dem Studium des Originals, diejenigen Erfahrungen daraus ausführlicher mittheilen, welche für das Eisenbahnwesen eine Rücksicht im Allgemeinen verdienen. Sie eröffnen mir später vielleicht Platz dafür an einer geeigneten Stelle des Blattes. Ich gebe heute daraus nur die große Statistik des Englischen Eisenbahnnetzes bei Abschluß des Jahres 1851 wieder. Eröffnet dem Verkehr waren 6890 Miles Eisenbahnen in den drei Königreichen. Außerdem ist die Bau-Erlaubniß, das Expropriationsrecht und die Erlaubniß zur Actien-Ausgabe noch für 5101 Miles gewährt, für den größten Theil aber durch Nichtbenutzung wieder verjährt, so daß sie nur noch für 1500 Miles aussteht. Das verwandte Capital beträgt 240,270,746 Pfd. Die Zahl der Passagiere im Jahre 1851 betrug 85,391,095. Beim Bau und Betriebe von Eisenbahnen waren am 30. Juni 1851 zusammen 106 501 Menschen beschäftigt. Das ist, dem Jahre des stärksten Eisenbahnbaues gegenüber (1847) ein Nachlaß von 197,226 Menschen, denn am 1. Mai 1847 waren nicht weniger als 303,727 Menschen so beschäftigt. Die Wirkungen der Tarifreform sind ausreichend gewesen, um durch allgemeinen Aufschwung des Gewerbfleißes, vorzüglich aber des Häuserbaues, diesen schweren Nachlaß nach einer besondern, vorübergehenden Beschäftigung vollständig aufzuwiegen.

[Die „Times duplicirt auf die Replik des Franz „Moniteur."*)] „Die Französische Regierung," sagt die „Times," hat uns die einzige Ehre erwiesen, welche eine so geartete Regierung zu erweisen im Stande ist — die Ehre, uns zu fürchten und zu hassen. Im „Moniteur", seinem officiellen Organ, bemüht sich der Präsident, unsre vorwöchentlichen Bemerkungen über die traurige Lage der Französischen Nation zu bekämpfen. . . Es scheint demnach, unsere Worte sind bis in jene Kaiserliche Zurückgezogenheit gedrungen, wo Monsieur Louis Bonaparte jene glückliche und würdevolle Muße verbringt, welche die Zerstörungs- und Confiscationsarbeit ihm übrig läßt. Ein paar Zeilen, von unbekannter Hand in einer fremden Sprache geschrieben, haben den kalten Schicksalsmann inmitten seines ungeheuren Kriegsheers erschüttert und haben die Tiefen eines Gewissens sondirt, welches sonst der Stimme der Wahrheit nicht leicht zugänglich ist. Der Mann hat ein Recht, gehört zu werden, sowohl um seiner selbst, als um der 7,500,000 Stimmen vom 10. December willen. Nur wünschen wir, er möchte unserer Antwort dieselbe ausgedehnte Oeffentlichkeit in Frankreich gönnen, welche wir seiner Rechtfertigung in England geben. (Der erwähnte Moniteur-Artikel ist nämlich in der „Times" wörtlich übersetzt.) Dies wagt er jedoch nicht zu thun. Grundlos, wie Monsieur Bonaparte unseren Tadel nennt, wagt er doch nicht, seine Nation über die Gerechtigkeit desselben urtheilen zu lassen. . . Die Sarkasmen Monsieur Bonaparte's gegen die Englische Verfassung sollen uns von der Hauptfrage nicht abziehen. Wir sind es gern zufrieden, daß sie von dem Manne in den Staub gezogen wird, der da geschworen hat, der Republik treu zu bleiben u. s. w.; der da erklärt hat, daß er seinen Eid als Mann von Ehre u. s. w.; der als Feinde des Vaterlandes diejenigen angeklagt hat, welche durch ungesetzliche Mittel u. s. w., und der nach all dem die Revolution vom 2. December 1851 gemacht hat. Solch ein Mann hat kein Urtheil über Recht und Verträge — für ihn existiren sie nicht, und wir sind es zufrieden, daß unsere glorreiche Verfassung durch seinen Haß geehrt und durch seine Furcht geheiligt werde . . . . Auch die persönlichen Angriffe, zu denen sich der Elysée-Autokrat gegen unser Blatt herabläßt, sollen uns nicht irre machen. Monsieur Bonaparte mag uns die „leidenschaftlichen Dolmetscher feindlicher Parteien" oder „die Vertreter einer eigennützigen Opposition" nennen. Wir sind nicht wie der „Moniteur" „das Organ einer Nation", aber im vorliegenden Falle sind wir etwas mehr — das Organ des Gewissens der Menschheit, der Ausdruck jenes Bewußtseins, welches den Menschen vom Vieh unterscheidet, das Sprachrohr jenes unbeugsamen Sittengesetzes, das kein meineidiger Richter umstoßen und welches ein noch so glänzender Erfolg nicht umgehen kann. Nur auf eine Anklage, die sich Monsieur Bonaparte in seiner Gereiztheit entschlüpfen läßt, müssen wir antworten. Er meint, wir billigten frühere Revolutionen (1830 und 1848) nicht wegen der sie begleitenden Volks-Errungenschaften, sondern wegen des dabei vergossenen Französischen Blutes. Wir tadeln wahrscheinlich den 2. und 4. December, weil er so blutlos war? . . Weil bloß 1200 harmlose Spaziergänger am hellen Tage, auf offener Straße, ohne Widerstand von der besoffenen und zu dem Zweck von Mr. Bonaparte bestochenen Soldateska ermordet worden sind? . . Nein, das ist es nicht, denn der St. Napoleonstag sollte füglich am 4. December auf dem Marché des Innocens gefeiert werden. . . Die eigentliche Frage ist: haben wir bis jetzt geträumt? Ist Frankreich nicht aller politischen Rechte enterbt, wie die „Times" zu behaupten wagt? Macht es vielmehr, wie Mr. Bonaparte behauptet, zum ersten Mal einen Versuch mit der unbegrenztesten Freiheit? Wenn Frankreich politisches Leben besitzt, so werden wir dies, wie jedes animalische Leben, in der Vollendung seiner Organe, im Senat, in der Legislatur, den Generälen, den Richtern, Localräthen und vor Allem in seiner Presse finden. Den Gerichten stehen jene Männer vor, die am 2. December zusammentraten und den Präsidenten wegen Meineid und Verrath absetzten; die im April demselben Präsidenten Treue schwuren und jetzt vom Gesetz gerade so viel gelten lassen, als er für gut findet. Die Armee befehligt derselbe General Magnan, der Herrn Bonaparte, als derselbe vor dem Pairsgericht wegen des Boulogner Attentats stand, mit seiner Verachtung niederschmetterte u. s. w. Der Senat ist eine Bande feiler Pensionaire u. s. w. Das Allgemeine Stimmrecht ist ein leerer Schall, ein glänzendes Nichts. Um etwas zu sein, müßte der Wähler nicht bloß eine Stimme, sondern eine Wahl haben. Gehen wir von Institutionen zu Handlungen über, so finden wir in dem Raub an der Familie Orleans und in den Pontons von Lambessa und Cayenne den besten Beweis, daß der große Zweck der menschlichen Gesellschaft — Schutz für Personen und Eigenthum — nicht zu den Zwecken Mons. Bonaparte's gehört. Wenn dies ein getreues Bild der gegenwärtigen Lage Frankreichs ist — und wer kann die Treue des Bildes anfechten — haben wir dann nicht ein Recht, über die Entartung einer Nation zu staunen, die unter der Wucht solcher Erniedrigung und solchen Elends Geschmack an Raketen und Feuerwerk, an Paraden und Processionen finden kann? ... Mr. Bonaparte verlangt zu viel. Die Französische Presse hätte dies Alles längst gesagt, aber sie ist geknebelt. Die Tribüne hätte es gesagt, aber sie ist stumm. Eine Nation kann frei und stolz, oder geknechtet und demüthig sein, aber eitel müssen alle Künste bleiben, Frankreich eitel auf seine Sklaverei und stolz auf seine Entehrung zu machen.... Mons. Bonaparte verbittet sich unsere Vergleichungen mit dem byzantinischen Kaiserreich. Entdeckt er keine Familien-Aehnlichkeit, wenigstens mit einer Person, in der Skizze, welche Gibbon vom Kaiser Commodus entwirft?" — So die „Times".

*) Vergl. in der gestrigen Zeitung „Paris" △△.

— Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 52,161 L. auf 21,873,966 L. und der Notenumlauf um 192,440 L. auf 22,760,115 L. vermindert.

Italien.

Turin, 23. August. [So verfährt man in Piemont mit den Conservativen.] Die „G. Piem." meldet in ihrem amtlichen Theile: „Se. Maj. der König hat in der Audienz vom 15. l. M., auf Anhörung des vom Minister des Auswärtigen gemachten Berichtes, dem Hrn. Grafen Girolamo de Cardenas (der bekanntlich gegen das modern-radicale neue Ehegesetz geschrieben hat) den Titel eines Legationssecretärs entzogen." Im nichtamtlichen Theile desselben Blattes heißt es: „Wir können die Versicherung geben, daß Se. Majestät Sr. Exc. dem Präfecten des Palastes, dem Herzog von Pasqua, den Auftrag gegeben hat, dem Herrn Grafen von Girolamo de Cardenas mitzutheilen, es sei ihm die Eigenschaft eines Kämmerers (gentiluomo di corte) entzogen.

Florenz, 17. August. [Prozeß Guerazzi.] Der Prozeß dürfte sich vielleicht über das Ende des Jahres hinaus erstrecken. Die bezüglichen Actenstücke nehmen gedruckt mehrere Bände ein, der vorgeladenen Zeugen sind über 400, abgesehen von jenen Zeugen die nicht aufzufinden waren oder nicht aufgebracht werden konnten. Es sind unter denselben Leute jeden Ranges und Standes, jeder politischen Farbe und der verschiedensten Länder. Viele der Zeugen sind den Angeklagten von der Anklagekammer abgeschlagen worden, doch läßt sich kaum ermessen, wie der Gerichtshof darüber entscheiden wird, und welche Wendung die Sache dadurch bekommen kann. Es sind dies zumeist diplomatische Personen, deren Aussage von nicht geringer politischer Bedeutung sein kann. Der Interessanteste unter den Angeklagten ist der ehemalige Minister Guerazzi; er hat auch das Zeugniß des Großherzogs selbst verlangt, die Anklagekammer hat es abgeschlagen, bei der öffentlichen Verhandlung besteht er auf seiner Forderung. Er war Abgeordneter von Livorno und Mitglied des provisorischen Gouvernements, behauptet jedoch stets gegen die Republik gewesen zu sein und nichts Illegales unternommen zu haben, sowie er stets vom Kriege mit Oesterreich abrieth. Er hat sein Muße während der Haft dazu benutzt zwei Bücher zu seiner Rechtfertigung zu schreiben, wodurch er es beinahe mit allen Parteien verdorben hat. Die nationale wirft ihm vor, nicht patriotisch, die reactionäre, ein Heuchler zu sein, und allgemein wird gemißbilligt, daß darin so manches Denunciatorische ist. Nichtsdestoweniger hat der Mann wegen seiner großen Fähigkeiten und Geistesgaben viele Anhänger im Volke und unter den gebildeten Klassen. Man geht hier in den Gerichtssaal mit bedecktem Haupte. Sobald der Gerichtshof erscheint, entblößen die Zuhörer das Haupt und erheben sich. Wenn der Gerichtshof, der sein Haupt nicht entblößt, sich gesetzt hat, setzt sich auch das Publicum, aber ohne sich zu bedecken. Als Guerazzi auf der Anklagebank erschien, setzten sich die Zuhörer erst, nachdem auch er sich niedergelassen hatte. Mit ihm sind noch 11 Angeklagte auf der Armensünderbank, darunter ehemalige Collegen. Weit mehrere sind flüchtig und werden in contumaciam verurtheilt. Guerazzi protestirt gegen die Competenz des Tribunals, denn er habe als constitutioneller Minister gehandelt, und verwirft einen der Richter, der in die damaligen Vorfälle mit verwoben gewesen sein soll. Der erste Tag ging außer dem Aufrufe der Zeugen noch mit der Verhandlung darüber hin, ob diese Fragen vor oder nach Verlesung der Anklage-Acte verhandelt werden sollten. Die Vertheidiger beharrten auf letzterem, der Gerichtshof stimmte ihnen bei. Heute trat schon wieder eine Vertagung auf neun Tage, bis zum 26. August nämlich, ein, weil Guerazzi krank ist; er leidet an einem Zungenübel. Der Prozeß wird öffentlich und mündlich verhandelt. Dieses Verfahren ist hier seit vielen Jahren in Wirksamkeit. Am meisten wird es von der untersten Volksklasse gefürchtet. In dem vorliegenden Fall ist dazu ein eigener Saal, wo früher Concerte gegeben wurden, eingerichtet worden. Es ist ein prächtiges Gemach mit basilicaartiger Decke und schöner Malerei, aber nicht akustisch. Für die allgemeine Zuhörerschaft ist ein sehr kleiner Raum bestimmt, den größten Theil nehmen die reservirten Plätze ein. Die Zeitungen haben Stenographen im Saale, Englische und Französische Blätter haben Berichte bestellt. Die Vertheidiger sitzen im Halbkreis unterhalb der Estrade der Richter, den Rücken dem Publicum zugewendet. Sie tragen schwarze Roben mit einer rothen Schärpe über den Schultern und schwarze Mützen wie die Griechen. Ebenso sind die Richter und Staatsanwälte gekleidet, doch fällt bei ihnen die rothe Schärpe weg. Gendarmen in blauen Fracks und zweispitzen Hüten halten im Saal die Wache. Starke Pikets Toscanischen Militairs in rothen Hosen sind vor der Thür aufgestellt, um den Andrang abzuhalten, der sehr groß ist, wobei es immer nicht sehr höflich hergeht, was jedoch bei der Zudringlichkeit des Italieners nicht anders sein kann. (Ostdeutsche Post.)

Spanien.

Madrid, 22. August. [Concordat; Pensionen an ehemalige Mönche; Lara und Murillo im Streit.] Das Concordat beschäftigt noch immer unsern Cultus-Minister; er hofft gegen Ende September mit der vollständigen Durchführung desselben fertig zu sein. Die Väter des heiligen Vincenz de Paula sind bereits in dem Besitze ihrer Klöster, und ihnen wird demnächst eine Anzahl Capuziner-Klöster folgen. Der Staatsschatz zahlt noch an 4650 ehemalige Mönche Pensionen aus, gegen 8000 sind theilweise zu hohen Kirchenämtern berufen, als Pfarrer angestellt oder fungiren als Capläne mit festem Gehalte; gegen 12,000 haben seit 1830 das Zeitliche gesegnet. — Die activen und passiven Beamten haben bereits für den Monat September ihr Gehalt empfangen. — Lara hat wieder einen Auftritt mit Murillo gehabt, weil dieser nicht zugeben will, so lange er die Präsidentschaft führt, daß der General Narvaez, der privatim an den Kriegsminister geschrieben, Loja, seinen Verbannungsort, verlasse, um in Cadiz die Seebäder zu gebrauchen. Lara soll gesagt haben: „ich als Kriegsminister ertheile die Erlaubniß," und Murillo: „Ich als Präsident lasse Narvaez verhaften, wenn er es wagt, Loja zu verlassen." Ordonnez hat seine Mitwirkung versprochen und Lara dahin beruhigt, daß er hoffe, binnen 8 bis 14 Tagen die Erlaubniß zu erzielen. Das Publicum ergötzt sich an diesem Zwist der Minister, der ganz sicher den Austritt Lara's veranlassen würde, wenn die Königin sich nicht schon neulich ganz bestimmt darüber ausgesprochen hätte, keinen Kriegsministerwechsel mehr zu genehmigen.

Schweiz.

Bern, 26. Aug. [Zustände.] Die Noth bei der ärmeren Volksklasse in unserem Canton wächst zusehends. Schaarenweise kommen die Bettler aus den höheren Gebirgsgegenden und belagern besonders die vereinzelt stehenden Landhäuser. Werden sie abgewiesen, oder erhalten sie nur eine kleine Gabe, so stoßen sie Drohungen aus, indem sie auf ihre hungernden und zerlumpten Kinder hinweisen. Die bedeutende Summe von 400,000 Fr., womit der Staat die Gemeinden in der Armenpflege unterstützt, reichen bei Weitem nicht mehr hin, das dringendste Bedürfniß zu befriedigen. Die Armenhäuser und Zwangsarbeits-Anstalten sind überfüllt; täglich begegnet man Landjägern, welche umherstreifende Bettler in Gefangenschaft bringen. Dazu kommt, daß wohl an keinem Orte das Brot so theuer ist wie in Bern, seit man die früher bestandene Brottaxe im Jahre 1837 abgeschafft und so das Publicum dem Wucher der Müller überliefert hat. An Dienstagen bringen die Bauern das Korn hier zu Markt. Schon vorher haben die Müller ihre Versammlung gehalten und den Kornpreis bestimmt. Keine Behörde legt diesem Unwesen etwas in den Weg. Die Müller bereichern sich auf Kosten des Volks, welches das Pfund Brot hier mit 8 Centimes theurer bezahlen muß, als in Paris. (Fr. P. Z.)

Belgien.

Ostende, 28. August. [Feldzeugmeister Haynau. Militairisches. Vermischtes.] Die wenig gastfreundliche (weiter nichts???) und zumeist durch Französische Flüchtlinge herbeigeführte Behandlung, welche General v. Haynau, der am 22. d. M. bereits Ostende verließ, in Brüssel erfahren, wird in den höheren Kreisen der hiesigen Gesellschaft entschieden mißbilligt, während das chevalereske Benehmen des verdienten Generals v. Chazal die allgemeinste Billigung erfährt. Ostende, wo Feldzeugmeister v. Haynau vierzehn Tage verweilte, hat sich zum Glück einen ähnlichen Verstoß gegen die unter gebildeten Völkern zu erwartende Gastfreundschaft nicht vorzuwerfen, obwohl auch hier General v. Haynau die stattfindenden Soiréen, Concerte, Bälle unausgesetzt besuchte. Der leitende Artikel der Kölnischen Zeitung vom 25. d. M., der im entgegengesetzten Sinne berichtet und in seiner unmotivirten Berichterstattung den Styl der republikanischen Nation adoptirt, erledigt sich hierdurch von selbst. Wie ich Ihnen aus eigener fortgesetzter Anschauung berichten kann, hat der Oesterreichische General beständig unangefochten mit den höheren Kreisen der hiesigen Badewelt verkehrt, ohne irgendwie durch Demonstrationen oder offene Beleidigungen im Besuch der stattfindenden Feste beeinträchtigt zu werden. Wenn die Kölnische Zeitung sagt, daß den General in Ostende nur die beständige Begleitung einer Dame vor Mißhandlung geschützt, so kann ich dies gleichfalls als irrig bezeichnen, da General v. Haynau ohne irgend eine Begleitung von Damen in Ostende gewesen und meist, wenn nicht allein, sich in Gesellschaft vom K. K. Feldzeugmeister v. Khevenhüller oder des Oberstlieutenants v. Hofer befunden hat. Se. Majestät der König der Belgier begiebt sich heute von Schloß Laeken nach Beverloo, wo ein Belgisches Armeecorps von circa 18,000 Mann, 20 Bataillone Infanterie, 16 Schwadronen Cavallerie und 40 Geschütze, Lager bezogen hat und bis zum 31. d. M. größere Manöver ausführen wird. Am 31. wird alsdann das Lager definitiv abgebrochen werden. Die Gerüchte, welche von einer Armirung belgischer Festungen reden und namentlich die Nachricht einer kriegsgerechten Ausrüstung Antwerpen's und Ostende's bringen, sind, wie ich aus eigener Anschauung mittheilen kann, völlig grundlos, indem an den hiesigen Festungswerken nur diejenigen Ausbesserungen an den Banketts und Ravelins stattfinden, welche bei allen Festungen von Zeit zu Zeit vorgenommen werden müssen. Unter der hiesigen Garnison herrscht so beträchtlich das Fieber, daß von einem circa 500 Mann starken Bataillon 150 Mann in den Lazarethen liegen. Unter den Kurgästen, deren Anzahl die so eben erschienene neueste Kurliste auf 6165 angiebt, ist indessen glücklicherweise nicht ein einziger derartiger Krankheitsfall bekannt geworden. Alexander Dumas hat am 23. d. M. Belgien verlassen, um eine Reise nach Italien anzutreten. — Seit einigen Tagen weilt Prof. L. Ranke in Belgien, um zu seinem neuen, das Zeitalter Lugwig's XIV. umfassenden Werke hierauf bezügliche Quellenstudien in den Königl. Archiven zu treiben. (P. Z.)

Aegypten.

Alexandrien, 20. Aug. (T. C.-B.) Der Eisenbahnbau zwischen hier und Cairo wird allsogleich in Angriff genommen und soll in 3 Jahren vollendet werden.

Ostindien.

Bombay, 25. Juli. (T. C.-B.) Man befürchtet, daß der Dampfer Zenobia, welcher am 14. Juli nach Madras gesegelt ist, verbrannt sei.

Hinterindien.

Rangun, 22. Juli. (T. C.-B.) Die Birmanen sollen zu 50,000 Mann stark sich concentriren wollen, um die Englischen Truppen energisch anzugreifen. — General Godwin wird nur 10,000 Mann gegen Ava führen.

Nord-Amerika.

□ **New-York**, 14. August. [Wahlangelegenheiten; Vermischtes.] Wenn den Angaben der amerikanischen Whigblätter des Südens zu glauben ist, so wächst die Partei Websters von Tag zu Tag, und bildet sich eine Coalition, von welcher die Präsidentschafts-Candidatur Scotts über den Haufen gerannt werden dürfte. Bis jetzt wissen wir so viel mit Bestimmtheit, daß Webster von einer großen Anzahl Whigs aus Nord-Carolina ernannt ist, daß eine ähnliche Agitation zu seinen Gunsten im Staat Georgia betrieben wird, und daß dieses Beispiel für den übrigen Süden nicht ohne Bedeutsamkeit bleiben kann. Von der so vielfach besprochenen und commentirten Entzweiung Websters mit dem Präsidenten ist keine Rede mehr. Mr. Fillmore kann in diesem Augenblicke seinen gewiegten Staatssecretair nicht entbehren, und Daniel Webster ist eingestandener Maßen der einzige Mensch in den Vereinigten Staaten, der im Stande ist, den Fischerei-Conflict und den neuen Disput wegen der Lobos-Inseln mit England auf diplomatischem Wege zu einem erfreulichen Ende zu führen. Diese beiden Fragen nehmen, wie sich leicht denken läßt, das Interesse aller Zeitungen und Zeitungsleser zumeist in Anspruch. Der „New-York Herald" läßt sich aus Washington schreiben, das Englische Ministerium sei bereits zwei Schritte zurückgegangen; es sei von den Forderungen der Britischen Colonisten gar nicht mehr die Rede, und man verlange nichts weiter, als daß sich die Amerikanischen Fischer der Britischen Küste — gleichgültig ob Bucht oder nicht — nicht über eine Seemeile nähern. Gegen diese Stipulation, bemerkt der „Herald", hatte weder Webster noch irgend ein Amerikaner je das Geringste einzuwenden; aber mittlerweile sind von den Britischen Offizieren und mehr noch von den Britischen Colonisten sehr provocirende Schritte gethan worden. Für diese wird die Englische Regierung auf alle Fälle Rede stehen müssen.

Kirchliches.

†W **Aus dem Greifswalder Kreise**, 26. August. Die Besetzung der Pfarrstelle zu Kemnitz in der Nähe Greifswalds scheint auch bei uns den Anstoß zu confessionellen Bewegungen geben zu sollen. Wie bekannt ist der Professor Pelt zu Kiel, dessen Persönlichkeit gern Liebe und Vertrauen schenkt und datum auch Liebe und Vertrauen überall leicht gewinnt, zum Pastor in Kemnitz erwählt, oder, um formell ganz genau zu sein, er ist mit noch zwei Bewerbern zur engeren Wahl gestellt. Da aber Pelt primo loco mit allen Stimmen gegen eine zur engern Wahl gestellt ist, so war das definitive Wahlresultat von vornherein außer allem Zweifel. Zu Gunsten eines andern Bewerbers und somit gegen Pelt's Erwählung ist nun aus der Gemeinde ein Immediatgesuch hervorgerufen. Dies mag so hingehen. Es kommen ja im Leben des Besten schwache Stunden, wo man der Versuchung unterliegt, dem Willen des Herrn eine sanfte und demüthige Correctur angedeihen zu lassen. Wenn nun aber das erwähnte Bittgesuch einen besondern Nachdruck auf das lutherische Bekenntniß des neu anzustellenden Geistlichen legt, so ist damit das Gebiet der Unwahrheit und Unlauterkeit beschritten. In Neuvorpommern herrscht wenig oder gar kein confessionelles Bewußtsein. Man mag dies beklagen, aber es ist einmal so. Die Union ist hier eingeführt, ohne daß in dem Bekenntnißstande der Gemeinden eine thatsächliche Aenderung vorgegangen wäre. Durch die Annahme der Union ist nur die Thatsache manifestirt, daß wir, die wir dem lutherischen Bekenntniß treu anhangen, den reformirten Brüdern gegenüber uns nicht exclusiv verhalten. Welchen Sinn hat nun jene Bitte um einen lutherischen Geistlichen? Wer und wie Viele von den Unterzeichnern der Petition sind im Stande, über das Specifische des lutherischen Bekenntnisses Rede und Antwort zu stehen? Wer und wie Viele können darthun, in wiefern Pelt dem lutherischen Bekenntniß weniger nahe stehe, als der erbetene Candidat? — Darum, wer das Reich Gottes lieb hat und mit einfältigem Wesen es zu fördern trachtet, habe wohl Acht auf sich selbst, daß er nicht ein Feuer anzünde, das jedenfalls nicht ein Feuer des Herrn sein würde.

△ **Darmstadt**, 26. August [Missionsfest.] Gestern feierte der Evangelische Verein für äußere und innere Mission im Großherzogthum Hessen sein viertes Jahresfest zu Arheiligen (letzte Eisenbahn-Station zwischen Frankfurt und Darmstadt). Ueber dreitausend Festgenossen mochten sich eingefunden haben, aus Württemberg, Baden, Elsaß, Nassau, Frankfurt, Hessen-Homburg, Kurhessen und dem Großherzogthum; die geräumige Kirche konnte sie nicht alle fassen. Darum versammelten sich viele Gläubige unter freiem Himmel. Während am Vor- und Nachmittage im Freien mehrere Geistliche aus den beiden Hessen und Blumhardt aus Württemberg als Redner auftraten und die Mittheilung eines höchst interessanten und erfreulichen Briefes des ausgezeichneten Missionars Haeseland auf Borneo die Berichterstattung ersetzen mußte, fand in der von der Gemeinde sinnig mit Blumen und Grün geschmückten Ortskirche eine gar erquickliche, reich gesegnete Feier statt. Hier leitete zunächst der Ortsgeistliche Bauer den ergreifenden, aus alter Zeit stammenden und in Hessen, Gottlob, noch zu Recht bestehenden liturgischen Gottesdienst, zum Theil in rhythmischen Weisen. Pfarrer Bichmann aus Lich in Oberhessen hielt die Festrede über Act. 4, 12. Pfarrer Dr. Haupt aus der Provinz Starkenburg erstattete Bericht und Pfarrer Mann aus Baden sprach mit großer Beredtsamkeit in herzergreifender Weise über Heidenmission. Am Nachmittage hielt zuerst Pfarrer Henrici seine feurige Predigt, dann folgte Pfarrer Blumhardt aus Württemberg, der in eindringender herzlicher Weise über die Mängel der Kirche und die Nothwendigkeit der inneren Mission redete, wenn sie im rechten Geiste unter Anrufung Gottes und Bitte um wiederholte Ausgießung des heiligen Geistes betrieben werde. Missionar Sutter aus Karlsruhe sprach hierauf kurz aber lehrreich über Judenmission, worauf Pfarrer Stempel aus Rheinhessen die Schlußrede hielt. Reich war der Segen, der seit 4 Jahren durch den Missionsverein über die Hessischen Lande verbreitet wurde. Es erstanden drei Rettungshäuser, je eins in den Provinzen Oberhessen, Starkenburg und Rheinhessen, eine Blindenanstalt, ein Krankenhaus, viele Kleinkinderschulen; ein reichhaltiges Bücherdepot, eine christliche Volkslesebibliothek, Colportage, Vereine für äußere Mission, Missionsstunden, Reise-Predigt für höhere Stände (namentlich durch Professor Dr. Hundeshagen aus Heidelberg vor über 500 Zuhörern gebildeten Standes in Darmstadt gehalten), Gewerbsvereine zur Linderung äußerer Noth, dies waren u. a. die Mittel, welche dem Vereine den Zugang zu den Herzen des Volkes bahnten. Die Gesammtsumme der Einnahme betrug 21,000 Gulden, Geschenke und Gaben an Naturalien nicht mitgerechnet. Auch von Seiten des Kirchenregiments wurde höchst Erfreuliches gemeldet, namentlich daß die innere Mission immer mehr als Sache des verordneten Amtes dargestellt werde, was aus den neueren Verfügungen über Kirchenzucht, Katechismus, Berechtigung des lutherischen Bekenntnisses, Besetzung einer Professur in positiv christlichem Sinne bei der theologischen Facultät der Landesuniversität u. dgl. hervorgehe, und auch das wurde noch dankend anerkannt, daß dem Oeffnen der Gotteshäuser an Wochentagen Behufs Abhaltung von Morgen- und Abendgottesdienst, Bet- oder Bibelstunden keine Hindernisse im Wege ständen. Das Fest endete gegen 6 Uhr Abends.

Kunst.

(Ueber die Poesie der Neuzeit und die Französischen Gedichte des Russischen Grafen J. E. Ilinski) finden wir in der „Bibliothek für Lektüre" ein Urtheil eines Russen, das wir in Folgendem nach dem Russischen wiedergeben, weil es immerhin interessant ist, wenn wir demselben auch nicht überall beistimmen können. Der Russische Kritiker sagt:

Der Russische Poet (Graf Ilinski), dessen Erzeugnisse vor uns liegen, schreibt im reinsten Französisch der akademischen Sprache. Er schreibt, wenn wir nicht irren, seit dem Jahre 1828. Das neue von ihm in Paris herausgegebene Buch: „Les brises d'automme, poésies fugitives. Paris. Impr. de Fermin Didot Frères" parallelisirt sich dem Werkchen von Victor Hugo: „Feuilles d'automne." Bis jetzt schrieb der Graf Ilinski die Dichtungen „Elmira", „l'Ermite" und „les rèves de l'ame." Wie berichten die Französischen Journale über diese dichterischen Erzeugnisse? Rühmen oder verurtheilen sie dieselben? Darüber liegt uns nichts vor. Es ist längst bekannt, was es für eine Bewandtniß mit den Französischen Recensenten und ihrer schönwissenschaftlichen Kritik hat. Lamartine steht ihnen höher als Southey und Wordsworth, und die dramatischen Schilderungen der Georges Sand überragen weit die Dramen Shakespeare's und die Comödien Sheridan's. — — — — — — —

Die Gattung von Poesie, zu der das neue Erzeugniß des Gr. Ilinski gehört, ist die schwierigste. Sie umfaßt Alles, was in den Grenzen des Herzens und der Einbildungskraft liegt. Wenn die Natur des Poeten mächtig und stark in der poetischen Empfindungsweise ist, so werden die Erzeugnisse, welche nur sein Gemüthsleben schildern, einen rauschenden Erfolg haben. Die Plastik, der Gemeinplatz der jetzigen Europäischen Poesie, verbirgt oft hinter ihrem Prunk die prosaischsten Gedanken. Unter den heutigen Poeten Europa's lebt kein großer Mensch. In Deutschland — außer Heine, welcher jetzt auf dem Sterbebette einem Secretair seine Autobiographie in die Feder dictirt — huldigen jetzt alle Poeten der Idee einer Nachahmung ihrer phantastischen Volksüberlieferungen (??).

In Frankreich ging Lamartine, nachdem er sich seine Stellung untergraben hatte, zu einer schnell schreibbaren Prosa über. Alfred de Musset verläßt nicht die Salons des Faubourg St. Germain und verfertigt auch für seine aristokratischen und beinahe nicht unkünstlerischen dramatischen Gespräche Verse. Charles Reno gab vor nicht langer Zeit ein kleines Gedicht heraus: La phantasie d'Alcebiade. Dasselbe ist eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung in der Französischen Literatur und fällt aus der Kategorie jener Dichtungen, welche im „Artiste" und anderen Französischen Journalen abgedruckt sind. In der letzten Zeit war in Petersburg außer „La phantasie d'Alcebiade" die Dichtung „Epitre à Molière" der Gegenstand einer vielseitigen Unterhaltung. Wir lasen dieselbe und müssen zu unserm Bedauern gestehn, daß in ihr außer dem wahrhaft vortrefflichen Verse und „dem rhetorischen Zucker", wie ein Englisches Journal sagt, nichts zu finden ist. Die „Phantasie des Alcibiades" steht höher als sie, ist aber eben so arm an Gemüth und Herzenswärme. — In England, dessen gegenwärtige Literatur von Lebendigkeit und Saft — „sap and vitality" — erfüllt ist, waltet der Humor und die Satire vor, und folglich zeichnen sich auch ihre Poeten: Talfourd, Milnes, Tennyson welcher letztere nach dem Tode Wordsworth's den Titel eines „poëta laureatus" und eine Hofpension erhielt, und unser Liebling Thomas Babington Macanley, der Verfasser der Heldenballaden: „Horatius Cocles", „Der Tod der Virginia" u. s. w. — durch kein inneres schwärmerisches poetisches Gefühl aus. Wir gehen über zu den Erzeugnissen der weiblichen Englischen Lyrik: den Gedichten der Miß Hemans, Miß Norton und Anderer. Freilich existiren jetzt nicht mehr die ehemaligen Träume der „Blaustrümpfe" (bluestockings). Das Gefühl, das Herz, die Schwärmerei, der tiefe Schmerz, und die frische, poetische Innerlichkeit sind in England mit dem Tode des letzten der Sänger der Seen erloschen. Southey, Coleridge und Wordsworth lebten still und friedlich in den Thälern des seeigen Cumberland und Westmoreland. Vielleicht schrieben sie deshalb solche sinnige Verse, weil sie nicht in den Mansarden der Londoner fünf- und sechsstöckigen Häuser lebten und unter Kohlendampf den Duft der Wälder athmeten. — Bei uns, in Rußland, wandte sich nach dem Tode Puschkin's und Lermontow's auch Alles dem Aeußerlichen zu und die Plastik folgte der Herrschaft des Gefühls und der Ideen. Unsere Poeten zweiter Größe übrigens sind unvergleichlich einsichtsvoller und begabter als die Deutschen und Französischen Poeten dieses Ranges, mit welchen sie nur in Bezug auf die anthologische Richtung übereinstimmen; mit den Englischen kann man

---

verlangt habe. Der Koch des Hauses, der dies erfährt, liefert aber eine so schmackhafte Sauce zu der Schüssel, daß ganz Paris nach dem Café eilt, um sich mit — boeuf à la Véron bekannt zu machen. — Der Gourmand soll über diese Zusammenstellung sehr verdrießlich sein.

— 4 Ueber den neulich in Paris verhafteten Director der Wilhelmshütte bei Sprottau, Hahn, gehen uns folgende Mittheilungen zu. Derselbe befand sich früher in einer untergeordneten kaufmännischen Stellung in Breslau, wurde hier mit den Angelegenheiten der Wilhelmshütte geschäftlich bekannt, zeigte sich darin bald überaus einheimisch und machte zur Hebung der Anstalt so annehmbare Vorschläge, daß er in deren Folge an den Platz selbst gesendet wurde, um sich an Ort und Stelle noch weiter zu unterrichten und bei event. Ausführung seiner Projecte mitzuwirken. Auch hier erwies er Einsicht und Gewandtheit in dem Grade, daß er nach kurzer Zeit von den Actionairen zum Director der Anstalt bestellt wurde. Zu diesen günstigen Progressen kamen äußere Glücksfälle, eine Erbschaft, ein Lotteriegewinn, so daß er anscheinend aus Privatmitteln über bedeutende Geldsummen verfügen konnte und über noch größere verfügen zu können schien. Es ist daher leicht zu erklären, wie man in Bezug auf Sicherheit das höchste Vertrauen in ihn setzte. Wie dieses dennoch getäuscht wurde, ist bekannt; ob aber jener Schein großer Wohlhabenheit gleichfalls nur eine berechnete Täuschung gewesen, oder auf welche Weise H. in seinen Vermögensumständen Rückschläge erfahren und dadurch zu den betrügerischen Schritten gegen seine Wohlthäter verleitet worden, ist noch in Dunkel gehüllt.

— th. Der stellvertretende Redacteur dieser Zeitung macht den Lesern und sich die Freude, aus dem Hallischen „Volksblatt für Stadt und Land" folgenden Artikel des Professor Leo abdrucken zu lassen. Er lautet:

Ein anderes Ereigniß, an welches wir unsere Betrachtung anknüpfen, ist die mehrere Tage fortgesetzte polizeiliche Beschlagnahme der Neuen Preußischen Zeitung, die am Ende am 15. Juli zu dem Beschlusse der Redaction führte, die Zeitung auf einige Zeit zu suspendiren. An welches Ereigniß wir sofort anknüpfen, daß die Neue Preuß. Zeitung auch später wieder, in Folge ihrer Besprechung der Vorgänge in Straßburg bei Gelegenheit der Anwesenheit des Präsidenten der Französischen Republik, polizeilich verwarnt worden ist. — Um diese Dinge vom richtigen Standpunkte aus zu betrachten, ist es nothwendig, daß sich unsere Leser den Zustand unserer Presse wieder vergegenwärtigen, wie er 1847 war. Man hatte es damals mit lauter halben und schiefen Maßregeln dahin gebracht, daß die ganze Tagespresse in den Händen der verschiedenen revolutionären Parteien war, d. h. diejenigen Blätter, deren Redactionen eigentlich nicht revolutionär gesinnt waren, aber die Sache als Gewerbsgegenstand behandelten, waren bei dem Chorus, den die übrigen wirklich revolutionären Blätter machten, und bei dem Beifalle, welchen picantes Räsonniren und Verhöhnen allgemein fand, fast in denselben revolutionären Ton herein oder wenigstens auf eine Linie hingezogen worden, wo sie unwillkürlich der Revolution tagtäglich dienten. Alles was die Regierung gethan hatte, im Gegensatze von dieser revolutionären Tagespresse eine antirevolutionäre zu schaffen, war im Grunde vergebene Mühe, denn fast alle diese Versuche litten unter dem Vorwurfe, daß die betreffenden Unternehmungen nicht unabhängig seien, und daß sie auch wirklich nicht unabhängig waren — mit einziger Ausnahme unseres Volksblattes, was zwar auch auf Anstoß der Regierung gegründet war, aber von Anfange an sich eine selbstständige Stellung gab, und deshalb auch allein im Wachsen gewesen war; vor der Revolution von 1848 an drittehalbtausend Abonnenten, nach derselben zunächst und bis die Neue Preußische Zeitung mächtig eintrat, noch mehr Abonnenten hatte. Aber dies Volksblatt war kein Tageblatt und führte die Politik nur nebenbei auch mit unter seinen Aufgaben. Es war und blieb nach der politischen Seite, wenn auch das einzige, doch ein im Ganzen ohnmächtiges Blatt. Die Neue Preußische Zeitung ist das erste größere Tageblatt, welches dem Gewühl der revolutionären Tagespresse mit Macht entgegengetreten ist — das war nur möglich dadurch, 1) daß dies Blatt von Anfang an die Stellung gehabt hat, die Englische Blätter fast immer, Deutsche conservative fast nie haben — nämlich Organ und Ausdruck einer vorhandenen, von der Regierung unabhängigen Partei zu sein — 2) daß dies Blatt einen Redacteur hatte, der einen unabhängigen, durch Furcht oder Eigennutz unbeweglichen Charakter besitzt — und 3) daß dies Blatt zu einer Zeit begann, wo das bloße Beginnen desselben seine Unabhängigkeit, so wie die Furchtlosigkeit und Uneigennützigkeit des Redacteurs außer allen Zweifel stellte. Wer berechnen wollte, wie viel die neue Feststellung unserer Verhältnisse, wie viel Herr v. Manteuffel und Herr v. Hinckeldey diesem Blatte zu danken haben, ihm durch sein bloßes Dasein zu danken haben, würde zu keinem Ende kommen. Ein Ministerium Brandenburg wäre vielleicht auch ohne die Neue Preuß. Zeitung, aber ein unblutiges Ministerium Brandenburg wäre nie ohne dieselbe möglich geworden, folglich auch kein Ministerium Manteuffel wie es jetzt steht — oder will man dies etwa gering anschlagen, daß wir die Möglichkeit gewonnen haben, der Revolution mit geistigen Waffen allein zu Leibe zu gehen? — während uns die bloße Behauptung Berlins auf blutigem Wege doch nothwendig in ein ähnliches bloß äußerliches Behandeln der Revolution geworfen hätte, als in welchem wir Oesterreich sich bis auf den heutigen Tag abmühen sehen. Die geistige Besiegung der Revolution in Preußen ist allein durch die Neue Preuß. Ztg. möglich geworden — ohne sie hätte sich der große indifferentere oder schafsmüthigere Haufe der Philister nie überzeugen lassen, daß eine so mächtige, ansehnliche Partei im Lande sei, die ihre Kniee nicht vor dem Götzen der Revolution beugte, und ohne das Vorhandensein dieser festen Kniee, und ohne den Glauben an diese festen Kniee von Seiten der Philister wäre niemals das revolutionäre Häufchen so vor dem Grafen Brandenburg erschrocken, daß es den Beschluß des passiven Widerstandes gefaßt hätte. Ohne die Neue Preußische Zeitung wäre die Revolution zwar wahrscheinlich auch — aber nur äußerlich wie in Oesterreich, vielleicht nur mit Hülfe von Ausländern wie in Oesterreich besiegt worden — der geistige, friedliche, der eigentliche Sieg in der Revolution wurzelt in der Neuen Preußischen Zeitung — die von einigen Häuptern der conservativen Partei gegründet, der Mittelpunkt und die Fahne geworden ist, durch die auch das vereinzelteste, verkommenste Glied der conservativen Partei seine Richtung erhalten hat. — Man sollte meinen schon die einfache Pflicht menschlicher Dankbarkeit legte gegen dieses Blatt einige Rücksicht auf! — oder sollen menschliche Beziehungen in der Politik gar nichts gelten? Doch wir wollen nicht an so nebelhafte, unfaßbare Dinge appelliren, wie in vielen Fällen die Treue in der Dankbarkeit eines sein mag — wir wollen nur an die einfache politische Klugheit, an den gemeinen Verstand wollen wir appelliren. Daß Niemand Lust hat, ein mühevolles Amt, wie die Redaction einer Zeitung ist, sich durch fortgesetzte Frictionen, die man der Erfüllung desselben in den Weg wirft, zur lebensverzehrenden Marter machen zu lassen — daß alle Opferfreudigkeit doch eine letzte Grenze hat — daß also ein rücksichtsloseres Behandeln der Neuen Preußischen Zeitung auch ein Zurücktreten des Redacteurs von der Redaction, der Partei von der Zeitung zur Folge haben kann, sollte man sich doch auch sagen — oder wenn das nicht geschähe, sondern sich der Redacteur in allem nur ganz nach dem Athemzug der verschiedenen höchsten Verwaltungsträger richtete, überall accommodirte und, obwohl in seiner Seele unabhängig, doch wie ein ganz abhängiger nur mit dem Schwänzchen wedelte, und auch die Partei das zufrieden wäre, glaubt man, daß dann auch die Zeitung noch Macht, Einfluß und Werth behielte? — und glaubt man, wenn man die Zeitung zu Grunde richtet oder werthlos macht, daß sich erforderlichen Falles, wo man diese Dinge wieder gern sähe oder bedürfte, vielleicht bitter bedürfte — Redacteur, Zeitung und Partei so ohne weiteres aus der Erde stampfen läßt? Glaubt jemand vielleicht einen Zauberstab zu besitzen, durch welchen er einen demokratischen Gelbschnabel von 1848 oder irgend ein anderes nicht besser beleumdetes Subject plötzlich in einen Assessor Wagener von 1853 verwandeln könnte? — Man denke nur an die vielen, vielen Tausend Thaler und den vielen, vielen guten Willen, und an die vielen, vielen sehnsüchtigen Wünsche, die sich alle das Ministerium Eichhorn hat kosten lassen, um eine conservative Presse zu gründen — und deren vergeblichem Hingange dasselbe Ministerium Jahr für Jahr nachschauen mußte, wie die betrübten Lohgerber den fortgeschwemmten Fellen, und man wird sich leicht überzeugen, daß wir eben keine Zauberer sind; daß wir auf den Pappelbäumen einmal keine Kirschen sammeln können, und daß, wenn wir das Glück haben unter andern Bäumen auch einen Kirschbaum zu besitzen, wir ihn nicht behandeln sollen wie einen Pappelbaum und ihm etwa um einiger Garben Reisig willen bei jeder Gelegenheit die Zweige abhauen. Der Baum ist mehr werth!

— S [Theater.] Hr. Roger beabsichtigte zu seinem Benefiz den „Propheten" zu geben, und Fräul. Wagner hatte zur Ermöglichung der Vorstellung ihm zugesagt, die Fides zu singen. Die Sängerin wird jedoch nach ärztlichem Rath vor dem 8. September nicht aus dem Seebade hier eintreffen, so daß Herr Roger, dessen Urlaub zum 1. September abläuft, für sein heutiges Benefiz die „Weiße Dame" und Scenen aus „Lucia" hat wählen müssen. Auch die dritte Vorstellung der Favoritin hatte sich — obgleich des schönen Wetters wegen weniger zahlreich besucht — großen Beifalls zu erfreuen. Roger wurde 3 Mal, Frau v. Strantz 2 Mal gerufen.

— Z Herr Cerf, der bekanntlich eine Concession zur Eröffnung eines Theaters in dem Stadttheile jenseit der Spree erhalten hat, gedenkt in diesem Winter interimistisch diesseit des Berliner Flusses Vorstellungen zu geben, und zwar in dem Großkopfschen Circusgebäude in der Charlottenstraße.

— n Henriette Sontag ist am 25. August von Liverpool nach New-York abgesegelt.

— V J. Mosenthal, Verfasser der „Deborah" und anderer Theaterstücke, ist zum Oesterreichischen Consul in der Capstadt ernannt worden.

— S Die diesjährige von der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins zu veranstaltende Herbst-Ausstellung von Blumen, Früchten, Gemüsen und von anderen auf Gärtnerei Bezug habenden Gegenständen wird vom Sonnabend den 4. September an täglich von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr bis incl. Donnerstag den 9. September in der Königl. Reitbahn, Breite Straße 36, geöffnet sein.

— V Victoria regia blüht im Borsigschen Garten im Freien und im Gewächshause heute den 31. August und morgen Mittwoch den 1. September von 4 Uhr Nachmittags an.

sie nicht vergleichen, weil beispielsweise der ruhige John Kits in seinem „Endymion“ und besonders in dem Gedicht „Son and poesie“ dem Wesen der „Griechischen Verse“ Schtscherebina's sich zwar nähert, dennoch wieder mehr den Französischen Klassikern in der Griechischen Anthologie (?) gleicht, während Schtscherebina die Griechische Welt mit den Augen eines zeitgenössischen Russen anschaut. Die Erzeugnisse von Apollon Maikow sind ungleich reicher an Innerlichkeit und Gefühl, als die Gedichte Schtscherebina's; aber auch seine „Kleinen Gedichte“ und die „Umrisse Roms“ überschreiten nicht eine anthologische Plastik.

In Polonski's „Gammen“ und „Gedichten des Jahres 1845“ leuchteten die Funken jenes Feuers, das in den besten Schöpfungen eines Puschkin und Lermontow gebrannt hatte; aber sein neues Erzeugniß „Kassander“ ging ebenfalls zur plastischen Schilderung über. Mei, der Verfasser der „Nachahmung des Ostens“ und der „Zarenbraut“, schrieb noch sehr wenig in der Lyrik, und Hr. Fet unterordnete sich Heine und Consorten und vergräbt sich in die Vorstellung von Schneeflocken und den Schneegeröllen der Heide: demnach läßt sich über sie wenig sagen, obgleich Hr. Mei in Wenigem eine bedeutende Begabung für die Blumenlese an den Tag legt. Gegenwärtig sind es in Rußland nur die weiblichen Poeten Schadowskaja und Rostoptschina, welche uns von den „Perlen der Seele“, dem Herzen, dem Gefühl, den Träumen und von der unsterblichen inneren Natur des Menschen erzählen. Die Vertreter dieser lyrischen Poesie schrieben einige Jahre vorher — wir erinnern uns nicht, welche von ihnen — ein Gedicht, welches unsere Meinung über die Poesie des Grafen Ilinski vollständig bezeichnet.

Wir geben dasselbe aus unserem Gedächtniß wieder:

„Die schönste Perle ruht einsam im Meer
„Und in der Seele reift der Gedanke.
„Wohl muß der Sturm aufwühlen das Meer,
„Auf daß es die Perle erlöse.
„Wohl muß auch die Seele, erschüttert tief,
„Dem Licht den Gedanken enthüllen!“

Gehn wir jetzt zu dem Buche des Grafen Ilinski über. Wir erkennen, daß dasselbe uns mit derselben süßen Freude erfüllt wie ein Bekannter, welchen wir vergeblich aus einer vieljährigen Abwesenheit erwarteten. Der scharfsinnige Römische Dichter Juvenal, welcher mit der Geißel des Sarkasmus seine Landsleute züchtigte, ein Mensch, der dem stolzen Rom ins Gesicht sagte: „Es ist schwer, über dich nicht Satiren zu schreiben“ — difficile est satiram non scribere! — widmete die zwölfte Satire der Beschreibung seines Entzückens bei der Wiederkehr des Catullus in seinen Geburtsort, eines gleichfalls gepriesenen lateinischen Dichters. „Der Tag, an welchem du zurückkehrtest“ — spricht er zu ihm — „ist süßer für mich als der Tag meiner Geburt — Natali dulcior!“ 2c. 2c. Wir begreifen wohl die Möglichkeit einer solchen excentrischen Freude Juvenal's bei der Begegnung mit dem langerwarteten Freunde, und wir unsererseits bekennen, daß unsere Freude beim Lesen der „Brises d'automne“ sich dadurch kund gab, daß wir alle Gedichte des Herrn Ilinski ins Russische sofort hätten übertragen mögen.

Es ist noch kein Jahr, daß in unsern Journalen der Vers als eine Profanation des Gedankens angefeindet und ihm die Verbannung aus dem Gebiete der Dichtung angedroht wurde. — Jetzt, Dank dem Apollo! ist dies ein wehklagender Anachronismus.

Die Französischen Verse des Grafen Ilinski sind denen seiner Landsmännin, der Mlle. Dulibischeff, ähnlich. In seinen Gedichten finden wir überall Gefühl und Gedanken. Er flößt uns die Ueberzeugung ein, daß seine Seele viele wunderreiche poetische Perlen hegt, und dies besonders in seinem „Abschied von meiner Leier.“ Dieses Gedicht ist an seinen Bruder gerichtet und beginnt:

„Wir setzen uns auf dieses Grab, neben der finstern Cypresse: die Abendröthe schwand, der Tag erlosch und die Schatten breiten sich über uns. Hier lege ich die Leier nieder: lebt wohl, o Träume, Liebe, Freuden, Spiele — ihr bezauberten Welten! Für mich, wie für die ganze Natur, tritt ein die nächtliche Finsterniß! Aber meiner Nacht folgt hier kein Morgenroth!“

Dasselbe Schmerzensgefühl im Anschaun des Lebens und der Empfindungen eines dahinsterbenden Menschen spricht sich auch in einem andern Gedichte, „Zwiefaches Ende“, aus. Es schließt mit diesen Gedanken:

„Und so nah' ich unbemerkt dem Untergange, gleich dem Tage allmählich erlöschend! Ein weiter Schatten schwebt über mir, wächst, ergießt sich und deckt die Erde! Mag die Nacht auf meinen Weg sich senken, und das Licht mein auf ewig vergessen, — vor meinen Gedanken erglüht ein anderes Morgenroth, erhebt sich eine andere Sonne, und ich höre, wie eine wunderbar mächtige Stimme mich in eine geheimnißvolle Ewigkeit hinüber ruft!“

Aber das warme Gefühl, welches ihn so in seine eigene Seele blicken läßt, bleibt ihm auch getreu in seinen Betrachtungen über die Außenwelt, nur daß er nicht diese selbst, sondern wieder sich allein und seine Trauer über sie zur Anschauung bringt. Aus dieser allgemeinen Charakteristik können jedoch die Gedichte: „Der letzte Abschied des Mai“ und die „Rückkehr des Arabers in die Wüste“ ausgeschlossen werden. Hier wollte der Autor etwas Episches und Dramatisches schaffen.

Das Gedicht „Das Almosen des Herzens“ beweist uns mehr als alles Andere, wie reich des Dichters Herz an glühender Liebe und Theilnahme für seine Mitmenschen ist und sein Vers sich erhöht und geistig wird, wo er die Klage in den Mund der Leidenden legt.

In dem Gedichte „Der Tag der Liebe“ finden wir viel Naivetät und Zartheit. Die Seele des Autors liebt das Leben in seinem Glanz und Glück. Dies spricht sich hier überall aus. Die Sonne erscheint, der Autor spricht:

„L'astre du jour avance, —
„Et l'oiseau suspend son ramage,
„Et la fleur s'incline et languit,
„Et la brise dort au rivage,
„Et l'herbe du val se flétrit!“

Aber die Sonne, die Liebe, das Leben erlöschen bald:

„Bientôt, comme une ombre, s'avance
„L'oubli..., la froide indifferance,
„L'ombre descend... l'amour s'enfuit,
„Et tout rétombe ... dans la nuit.“

Unter seinen Elegieen zeichnen sich aus: „Dem Andenken des Kaisers Alexander I.“ und „Napoleon“. Wenn wir nicht irren, so ist letztere unter dem Einfluß des Puschkin'schen Gedichtes dieses Namens geschrieben worden. Puschkin's Strophe:

„O Du, dessen blutiges Andenken noch lange die Welt erfüllen wird, die sich in Deinem Ruhme schattet, schlummre unter den öden Fluthen! Auf der Urne, die Deine Asche hegt, ruht der Haß der Völker und brennt die Fackel der Unsterblichkeit!“ — rief die Französische hervor:

„Salut à ton ombre terrible,
„Héros, si long-temps invincible!
„Des lauriers teints de sang pésent sur ton cercueil
„Et ton manteau royal est un crêpe de deuil...
„Par les fautes — morte!! par ton vaste genie —
„Enfant de l'immortalité!!“

So hat der Graf Ilinski auch in diesem Buch seine unzweifelhafte dichterische Begabung bekundet, und wir haben sie in der gegenwärtigen Zeit um so höher zu schätzen, als sie in der Wahrheit eines inneren Lebens zum Ausdruck kommt. Würde der Graf Ilinski seine Gedichte Russisch schreiben, so erfreute er sich gewiß bei uns eines bedeutenden Erfolges. Bis jetzt haben sich in seiner träumerisch-sentimentalen Richtung Zwei bei uns ausgezeichnet: Wenewitinow und Huber. Aber Alles, was in der kurzen Zeit seines Lebens Wenewitinow sagte, und was durch seine Persönlichkeit vor das Bewußtsein seiner Zeitgenossen trat, beschränkte sich auf den Gedanken: „Ich bin ein Poet!“ Er ging hiermit zu Grabe. Huber dagegen war ein Hypochondrist, ein nervenschwacher Misanthrop. Ungeachtet der Wärme seiner Empfindungen wurde man doch ihrer überdrüssig, und Huber ist jetzt gleich dem ersteren der Vergessenheit anheimgefallen. — So der Russische Kritiker. λλ.

Vermischtes.

Berlin, 30. August. [Zur Geschichte der Preußischen Marine.] Die Wehrzeitung giebt in ihrer gestrigen Nummer einen „Rückblick auf die Seemacht des großen Kurfürsten,“ der unter den jetzt wieder vorgehenden Bestrebungen für die Preußische Marine von großem Interesse ist. Die erste Seemacht wurde gebildet, um die Usurpation des Handels, die auf Brandenburg damals Hamburg, auf das Herzogthum Preußen die Englischen und Schottischen Kaufleute übten, abzuschütteln. Nach mehreren mißlungenen Versuchen schloß im Jahre 1675 der Kurfürst mit mehreren Holländischen Kaufleuten, namentlich mit dem Schöffen der Stadt Middelfarth, Benjamin Raule, den ersten Vertrag ab, und ertheilte ihnen Kaperbriefe gegen Schweden unter Brandenburgischer Flagge. Später stellte Raule gegen eine viermonatliche Miethe von 135,140 Gulden vier wohlausgerüstete Schiffe, worunter 2 Fregatten mit 20 Kanonen. Dazu wurden 550 Seesoldaten geworben. 1676 stellte Raule 5 größere Schiffe und 6 Schaluppen gegen Miethe von 40,400 Thlrn. Mit dieser kleinen Flotte wurden in einem Seetreffen 2 Schwedische Schiffe, eine Fregatte von 22 und ein Brander von 4 Kanonen genommen, die sofort auf Kosten des Kurfürsten ausgerüstet wurden, und als die ersten Brandenburgischen Kriegsschiffe zu betrachten sind. 1677 rüstete der Kurfürst weitere 7 Fahrzeuge zur Kaperei in der Ostsee und 2 Galeeren auf dem frischen Haff aus. Unterm Schutz dieser Flotte wurde mit 300 von Raule zusammengebrachten Schiffen die Landung auf Rügen und die Eroberung von Stralsund vollführt. Für die von Spanien nicht gezahlten Hülfsgelder von 1,800,000 Thlrn. wurde von dem durch die Ausrüstung von 7 Schiffen mit 160 Kanonen in Königsberg vermehrten Geschwader unter Commando des Cornets Claus von Bevern ein großes bewaffnetes Schiff der Spanischen Handels-Flotte im Kanal weggenommen, nach Pillau gesandt und mit 50 Kanonen ausgerüstet, — das dritte Brandenburgische Kriegsschiff. 1681 wurde die erste Expedition unter Blonk mit zwei großen Schiffen nach der Küste von Guinea gemacht, 1682 schloß der Kammerjunker Frd. v. d. Gröben auf einer zweiten Expedition neue Verträge mit den Negerfürsten, und am 2. Januar 1683 wurde der Bau der Veste „Groß-Friedrichsburg“ auf dem Berge Mamfro in Guinea begonnen. Wegen des Sundzolles verlegte der Kurfürst die Königsberger Handelsgesellschaft nach Emden, und die Ostfriesischen Kaufleute trieben unter Brandenburgischer Flagge Handel. 1685 wurde eine Colonie auf St. Thomas gegründet, 1687 eine zweite Veste „Arguin“ mit 30 Geschützen auf der Afrikanischen Küste am weißen Vorgebirge gegründet. Schon 1684 hatte der Kurfürst die Nothwendigkeit einer Trennung der Kriegsmarine von der Handelsmarine eingesehen und statt der bisher gemietheten Schiffe durch Zahlung von 109,340 Thlr. 9 größere Schiffe gewonnen, welche mit Einschluß der 3 früher genommenen nun eine Kriegsflotte von 12 Schiffen bildeten. Davon wurden in Königsberg gehalten: „Dorothea“, von 40, der „Litthauische Bauer“, von 14, der „Rummelpot“, von 8, und die beiden 1667 eroberten Schwedischen Schiffe von 22 und 4 Stücken; dann in Emden: „Friedrich Wilhelm zu Pferde“, und „Carl der Zweite“, jedes von 50, „Kurprinz“ von 36, der „Fuchs“ von 20, „der Friede“ von 10 und „Philipp“ und „Marie“, jedes zu 6 Stücken. Außerdem verpflichtete sich Raule, in Königsberg noch 9 und in Emden 7 Schiffe stets für den Kurfürsten bereit zu halten, so daß demselben erforderlichen Falls eine 28 Schiffe starke Kriegsflotte zu Gebote stand. In Königsberg und Emden waren Admiralitätskammern errichtet, in Berlin eine Ober-Admiralität, die Marine-Kasse war mit 53,600 Thlr. dotirt. Nach dem Tode des großen Kurfürsten (1688) verfiel leider wieder die ganze Angelegenheit. Raule wurde durch Neider verdächtigt, fiel in eine schwere Untersuchung und wurde mehrere Jahre in Spandau in Haft gehalten, bis 1701 der Prozeß zu seinen Gunsten entschieden wurde. Während der Zeit aber war durch Unglück zur See, verkehrte Unternehmungen und mangelnde Unterstützung der Regierung das Vermögen der Handelsgesellschaft und mit ihm der Verkehr geschmolzen. Die Ansiedelungen brachten nichts mehr ein, sondern erheischten Zuschuß, und die Kriegsflotte wie die Handelsschiffe verfaulten im Hafen. Obgleich von König Friedrich I. wieder in Thätigkeit gesetzt, konnte Raule den verlornen blühenden Zustand nicht mehr zurückrufen und starb 1707. Die Vesten Groß-Friedrichsburg und Arguin wurden 1717 an die Holländische Handelsgesellschaft für 6000 Dukaten verkauft, die Niederlassung auf St. Thomas wurde der Dänischen Handelsgesellschaft für die entstandenen Forderungen ohne weitere Entschädigung überlassen.

Stettin, 30. August. In der Arena von Weitzmann aus Berlin ereignete sich am Schlusse der gestrigen Vorstellung, den ein Feuerwerk bildete, das Unglück, daß vier Tänzerinnen dem Feuer zu nahe kamen. Drei von ihnen verletzten sich dadurch nur unbedeutend; die vierte dagegen, ein sechzehnjähriges Mädchen von hier, hat, indem die Kleider zu gleicher Zeit fast am ganzen Körper Feuer fingen, so bedeutende Brandwunden davongetragen, daß sie denselben wahrscheinlich erliegen wird! —

v. V. **Erfurt**, 27. August. Es darf wohl rühmlichst erwähnt werden, daß Erfurt sich in neuerer Zeit den Deutschen Versicherungs-Bestrebungen durch gediegene und glücklich fortgehende Unternehmungen angeschlossen hat. Die Hagelversicherungs-Gesellschaft in Erfurt ist bereits als eines der ausgedehntesten und solidesten dieser Institute bekannt, und nun hat sich hier, unter der Firma Thuringia eine neue Versicherungsanstalt gebildet, welche die Versicherung aller mit den Eisenbahnen in Verbindung stehenden Gegenstände, ferner aber auch schon bestehenden Anstalten auf ihre in Versicherung genommenen Objecte theilweise Rückversicherung zu geben verheißt. — Es wird dieses Unternehmen als ein erheblicher Fortschritt im Deutschen Versicherungswesen zu bezeichnen sein, und namentlich wird dasselbe an rationeller Selbstständigkeit gewinnen, indem nun die Deutschen Anstalten nicht mehr, wie bisher, genöthigt sein werden, ihre Rückversicherungen im Auslande zu suchen. Es geht deshalb auch die ausgeschriebene Actienzeichnung in Thüringen so lebhaft vorwärts, daß sich darin schon ein bedeutendes Vertrauen für das neue Institut ausspricht.

London, 28. August. Das weltberühmte Telescop Lord Rosse's ist jetzt übertroffen. In Wordsworth-Common in England erhebt sich jetzt auf einem 2 Morgen umher gegen Erschütterung geschützten Platze ein ungeheurer Thurm, als Körper und Hülle eines dichromatischen astronomischen Telescops von 86 Fuß Länge und einer Oeffnung von 13 Fuß Durchmesser! Die Gewinnung der Gläser, die Hauptschwierigkeit, ist auch eines von den neuen Wundern der Industrie, die jetzt schon auf der Straße alltäglich werden. In der Fleet-Straße zu London besteht ein Haus, eine Spiegelhandlung, in den untersten zwei Stockwerken bloß aus zwei Spiegelscheiben.

Inserate.

Eine junge Pariserin, die schon 2 Jahre in Deutschland als Bonne bei Kindern war, sucht zu Michaeli eine Stelle. Sie wird von der Familie, bei der sie sich aufhält, sehr gut empfohlen. Adressen sub v. M. C. M. werden von der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine sehr gebildete Bonne, welche seit 6 Jahren in adligen Häusern fungirt, fertig franz. spricht, den Elementarunterricht ertheilt, sehr empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19c.

Dringende Bitte an wahre Menschenfreunde.

Ein lediger, moralischer Mann, 33 Jahre alt, wahrer Patriot, vom Schicksal hart verfolgt, alleiniger Ernährer eines kranken, dem gänzlichen Erblinden nahen Vaters, kann trotz aller Mühe keine Existenz finden, weil er keinen Gönner hat, und bittet unterthänigst, sich seiner zu erbarmen und ihm irgend eine Beschäftigung, sei es direct oder indirect, unter ganz bescheidenen Ansprüchen zu Theil werden zu lassen, da derselbe an Hungern und Entbehrungen aller Art gewöhnt ist.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein Lithograph, der im Zeichnen geübt ist und in Gravier- und Federmanier etwas Tüchtiges leistet, wird gesucht. Offerten, denen Probearbeiten beigefügt sind, nehmen die Herren Trowitzsch u. Sohn in Berlin entgegen.

Ein wohlerzogener junger Mensch, welcher mehrere fremde Sprachen spricht, wünscht zum ersten October d. J. ein Unterkommen als herrschaftlicher Kammerdiener. Ueber Namen, Aufenthalt und sonstiges Nähere ertheilt die Redaction dieser Zeitung Auskunft.

Kauf-Gesuch.

Ein Allodial-Rittergut im Werthe von 40 bis 60 Mille Thlr., mit gutem Boden, verhältnißmäßig guten Wiesen und mindestens Holz zum Bedarf, und guten Gebäuden wird, bei einer Anzahlung von 15 bis 20 Mille Thlr. — aber ohne Unterhändler — zu kaufen gesucht. Die darauf Reflectirenden werden ersucht, ihre Adresse nebst Anschlag unter der Adresse A. D. 5. in der Vossischen Zeitungs-Expedition gefälligst abzugeben.

Ein Holzgut

günstig gelegen, wird zu kaufen gesucht durch

L. F. Baarts u. Comp. Berlin, Alexanderstr. 33.

10,000 Thlr.

werden auf ein Jahr von einem reellen Darleiher gegen gute Zinsen und doppelte Sicherheit gesucht. Adressen im Intelligenz-Comtoir sub H. 84.

Saat-Weizen und Saat-Roggen

halte ich, wie gewöhnlich, auch in diesem Jahre vorräthig.

Otto Thebesius in Stettin, gr. Oderstr. Nr. 12.

Fetten geräucherten Weserlachs

pr. Pfd. 20 Sgr., empfiehlt

George Friedr. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeuge, desgleichen Points, Kanten, Blonden, Band, und Shawls werden sauber u. billig gewaschen, auch können alle Arten Flor u. Band, weiß, rosa, gelb u. hellblau gefärbt werden bei Beulig, Köthenerstr. Nr. 23. vorn 2 Tr.

Höchst beachtenswerth.

Quecksilber-Manometer bis zu 6 Atmosphären, sehr einfach und schön construirt, deren Quecksilberbedarf sehr unbedeutend ist, sind zu dem enorm billigen Preise à Stück 7 Thlr., im Dutzend à Stück 6 Thlr. stets vorräthig bei

Hauschke, Mechanikus, Schumannsstraße Nr. 11.

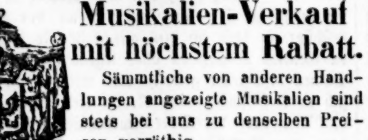
Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden 2c. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen 2c. 2c. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als roth, grün, blau, weiß 2c. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie auf

Namenszüge in Brillantfeuer

werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin Leipzigerstraße 68 a.



G. Noack,
breite Strasse Nr. 7.,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften
zu billigen aber festen Preisen.

Seidene Möbeldamaste,

ellenbreit, sind in grosser Auswahl brillanter Farben, als echt carmoisin, goldgelb, türkblau, grasgrün, braun etc. vorräthig und werden zu festen Preisen Stück- und Ellenweis verkauft

in der Seidenwaaren-Fabrik Köllnischen Fischmarkt 4,
erste Etage.

Musikalien-Leih-Institut.
Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

Sämmtliche von anderen Handlungen angezeigte Musikalien sind stets bei uns zu denselben Preisen vorräthig.

Für **Auswärtige besonders vortheilhafte** Bedingungen.

Ed. Bote & G. Bock.
(G. Bock, Königl. Hof-Musikhändler).
Berlin, Jägerstrasse Nr. 42.

Heilung des Knochenfrasses.

Herrn. Wilh. Neske, den 13jähr. Sohn des Schuhmachermeisters Neske, Zimmerstr. 17 u. 18, der von sechsjährigen Knochenfrassleiden auch von der Hand bedeutendster Aerzte nicht geheilt werden konnte, habe ich durch Anwendung meines Apfelweins völlig herzustellen das Glück gehabt, und lade Alle, die im Interesse der Wissenschaft wie der Leidenden daran Theil nehmen, dazu ein, den Geheilten in Augenschein zu nehmen, um sich von der Heilung wie von dem Heilmittel zu überzeugen.

Johann Christian Wilhelm Petsch aus Frkft. a. M., Leipziger Strasse No. 11.

Literarische Anzeige.

Bei Daniel Schmidt in Worms ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Berlin durch C. G. Brandis, Commandantenstr. 83 am Dönhofsplatz, zu beziehen:

Der Sträfling.
Eine wahre Geschichte.
Nach dessen eigenen mündlichen Mittheilungen erzählt
von
J. de Liefde.
Aus dem Holländischen übersetzt
von
J. Molenaar,
Prediger der evangelischen Mennoniten-Gemeinde in Monsheim.
Zum Besten der innern Mission.
8. broschirt. Preis 7½ Sgr.

„Der Inhalt dieser Schrift hat mich oft tief ergriffen; gewiß, der Sträfling wird reichen Segen stiften.“ So schrieb dem Uebersetzer ein hochgeehrter Pfleger der Wissenschaft auf einer deutschen Hochschule, dem das Manuscript mitgetheilt worden war; und diese Worte aus solcher Feder sind die beste Empfehlung des obigen Werkchens, dessen Ertrag einem wohlthätigen Zwecke gewidmet ist. Zunächst gehört dieses Buch den Gefangenen. Möchte doch dadurch mancher Gefesselte der Freiheit des Geistes wiedergegeben und so auch der äußeren Freiheit würdig werden.

Früher erschien:

Des Christen Einnahme und Ausgabe.
Einige Seiten aus dem Tagebuche eines Geistlichen.
Mitgetheilt
von
J. de Liefde.
Aus dem Holländischen übersetzt
von
J. Molenaar.
8. broschirt. Preis 5 Sgr.

Dieses originelle Büchlein bietet auf wenigen Blättern sehr Vieles dar: es ist gleichsam eine Pastoral-Theologie im Kleinen. Diese giebt es aber nicht in einer Abhandlung, sondern in einer in hohem Grade anregenden geschichtlichen Darstellung. Aehnliches ist uns in Deutschland nicht bekannt. Dem geistreichen Verfasser wird der Dank, namentlich der jüngeren Theologen, denen das Schriftchen nicht genug empfohlen werden kann, nicht fehlen.

Für Branntweinbrenner!

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: **Neue eigenthümliche Methode, die Getreide-Arten ganz ohne Malz, und die Kartoffeln mit 75 pro Cent weniger, als bisher angewendet, einzumaischen,** ohne den geringsten Verlust an Spiritus-Ausbeute zu haben.

Ein Verfahren, schon seit zwei Jahren in Schweden seines Vortheils wegen allgemein verbreitet, erfunden und hierdurch leicht faßlich dargestellt von

Dr. G. J. Huray, Techniker in Stockholm.
gr. 8. geheftet. Preis 15 Sgr.

P. Jeanrenaud (A. Förstner'sche Buchhdl.) in Berlin.

Bekanntmachung.

Die im Saalkreise, 3 Meilen von Halle und 1 Meile von Wettin, unweit der Stadt Coennern an der Saale gelegene Domaine Rothenburg, enthaltend:

1007	Morgen	102¾ □.-Ruthen	Acker,
68	"	175¾ "	Wiesen,
382	"	172 "	Anger,
3	"	172 "	Gartenland
5	"	36 "	Hof und Baustellen, Gräben

zusammen 1468 Morgen 118¾ □.-Ruthen,

soll nebst der Aufhutung auf mehreren benachbarten Feldmarken und der Fischerei in dem Amtsgehege der Saale, sowie nebst dem seither separat verpachtet gewesenen Schenk- und Werder-Steinbruchs und den von den Einsassen des Amts Rothenburg noch abzuführenden Natural-Getreide-Zinsen, bestehend in:

12 Scheffel	— Metzen	Weizen,
20 "	14¼ "	Roggen,
366 "	11 "	Gerste und
398 "	7 "	Hafer

auf 18 Jahre, vom 18. Juni 1853 bis Johannis 1871 im Wege der Licitation anderweit verpachtet werden.

Zu dieser Licitation haben wir einen Termin auf den 4. October d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Departementsrathe, Regierungsrath von Rode, in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, und laden zu demselben Pachtliebhaber mit dem Bemerken ein, daß dieselben sich vor der Licitation über die zur Uebernahme der Pachtung nöthigen Eigenschaften und über den Besitz eines Vermögens von mindestens Fünfzehntausend Thalern genügend auszuweisen haben.

Das bei der Licitation zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt Viertausend Dreihundert Thaler, einschließlich ein Dritttheil in Golde.

Die speciellen und allgemeinen Verpachtungs-Bedingungen, die Licitations-Regeln, die Karte, sowie das Vermessungs-Register und das Gebäude-Inventarium können täglich mit Ausschluß der Sonn- und Festtage in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierung eingesehen werden, auch wird auf Verlangen die Domainen-Registratur Abschrift der Licitations- und speziellen Pacht-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mittheilen.

Merseburg, den 16. August 1852.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
Rinne.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Minna Baumann mit Hrn. Kaufmann Brahtz in Stralsund; Frl. Rosalie Hoffmann mit Hrn. Carl Jaeger zu Cottbus; Frl. Pauline Heintke mit Hrn. Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment v. Harder in Breslau.

Verbindungen.

Hr. Gutsbesitzer Sydow mit Frl. Caroline Münch zu Mittelhagen; Hr. Rentier Dolinsky mit Frl. Caroline Lindemann hiers.; Hr. Ad. Werner mit Frl. Emma Stöltzner zu Leipzig.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. J. Anger hiers.; Hrn. Geh. Registrator Krüger hiers.; Hrn. Kurebaum hiers.; Hrn. Apotheker Kurz in Bombst; Hrn. Rechtsanwalt Mader in Beuthen in Oberschlesien; Hrn. Premier-Lieutenant im Ingenieur-Corps Himpe in Posen; eine Tochter dem Hrn. F. W. Anger hiers.; Hrn. C. Kierski hiers.; Hrn. L. Rudolph hiers.; Hrn. R. Borast hiers.; Hrn. Alb. Wille zu Thorn; Hrn. Kreis-Steuer-Rendanten v. Frankenberg in Steinau; Hrn. v. Radonitz-Belgrad in Michelwitz.

Todesfälle.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach nur 9stündigem Krankenlager an der Cholera der Königl. Hauptmann und Compagnie-Chef im 6. Infanterie-Regiment, Baron Carl von Seckendorf-Gutend.

Wir betrauern in ihm einen braven, pflichttreuen Offizier und lieben Kameraden.

Posen, den 30. August 1852.

Das Offizier-Corps des Königl. 6. Infanterie-Regiments.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied sanft mein innigst geliebter Gatte, der Königlich Sächsische Hauptmann bei Johann Dragoner a. D. und Rittergutsbesitzer, Freiherr Ferdinand Leopold von Boeltzig auf Koschendorf, im Alter von 80 Jahren 3 Monaten 28 Tagen.

Wer den Werth des theuren Dahingeschiedenen, seine Rechtlichkeit, seine große Fürsorge für leidende arme Mitbrüder und die Innigkeit unseres Lebens gekannt, wird Mitgefühl für mich haben. Tief betrübt zeige ich dies, statt jeder besonderen Meldung, entfernten Verwandten und Freunden, stiller Theilnahme versichert, ergebenst an.

Koschendorf bei Drebkau, den 28. August 1852.

Wilhelmine Freiin von Boeltzig, geb. Gräfin von Wackerbarth.

Hr. Kaufmann Gutknecht hiers.; Hr. Schlossermeister Winkler hiers.; Hr. Ed. Natorff hiers.; Hr. Kaufmann Gradenwitz in Breslau; Hr. Kaufmann Arlt in Kosten; Frau Dr. Freund, geb. Sittenfeld, in Oppeln; Frau Hauptmann Jungmann, geb. Hampel, in Waldenburg; verwittwete Frau Kaufmann Lipfert, geb. Schneider in Hirschberg; ein Sohn des Hrn. v. Wentzky in Lauban.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 31. August. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz des Herrn Roger: In Italienischer Sprache: Der zweite Act der Oper: Lucia von Lammermoor. (Hr. Roger: Sir Edgard v. Ravenswood). Hierauf: Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Boieldieu. (Hr. Roger: Georg Brown.) Letztes Auftreten des Hrn. Roger. — Hohe Preise.

Mittwoch, den 1. September. Im Opernhause. (127. Vorstellung.) Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Hierauf: Esmeralda. Großes Ballet in 2 Abtheilungen und 5 Bildern, von J. Perrot. Musik von Pugny. Ouverture vom Grafen Graziani. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 2. September. Im Opernhause. (128. Vorstellung.) Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Rossini. (Frau Auguste v. Strantz: Rosine.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 1. September: Spielt nicht mit dem Feuer! Original-Lustspiel in 3 Acten, von G. zu Putlitz. Hierauf: Alte und neue Zeit. Komisches Tanz-Potpourri von J. Schäffer, ausgeführt von Frl. Corenz und Hrn. Fricke. Zum Schluß: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer. Lustspiel in 1 Act, von Elz. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 2c.

Donnerstag, den 2. September: Der Schauspiel-Director, komische Operette in 1 Act. Musik von Mozart. (Antonie Lange: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Der Dorfbarbier. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Schenk. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 1. September. Alessandro Stradella, kom. Oper in 3 Acten von Flotow. Hierauf: Großes Concert unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Tivoli.
Donnerstag: Grand Bal champêtre
auf dem Pariser Tanzplatz im Freien bei Concert und Illumination. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet. Bei ungünstigem Wetter findet der Ball im gebohnten Salon statt. Anf. 8 Uhr. Entrée 10 Sgr. F. Schmidt.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 31. August.

Die Börse war während der heutigen Liquidation in matter Haltung, später aber wieder fest und zum Theil höher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102¾ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99⅞ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104½ a⅞ b. u. B.	B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95¼ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	127½ bez.	Kur- u. Neum.	4	102¼ B.
K. u. N. Schld.	3½	93 B.	Pommersche	4	102 B.
Brl. St.-Obl.	5	104½ bez.	Posensche	4	102 B.
do. do.	3½	93 bez.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100¼ B.	Rh. u. Westph.	4	101¾ bez. u. B.
Ostpreuß. do.	3½	96¾ bez.	Sächsische	4	102 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 B.	Schlesische	4	101¾ B.
Groß. Pos. do.	4	105¼ G.	P. B. Anth. sch.	—	107¼ bez.
do. do.	3½	98 G.	C.-B. Bk.-Act.	—	108⅛ B.
Wstp. Pfandb.	3½	97½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	168 G.
Berg.-Märk.	4	54¼ bez. G.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	104¼ G.	Mgdb.-Wittb.	4	57 a 56½ bez.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103¾ bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	137½ bez.	Mecklenburg.	4	40⅞ a ½ bez.
do. Prior.	4	100⅜ B.	N.-Schl. Mrk.	4	100¼ bez.
Berl.-Hamb.	4	106¾ a ½ bez.	do. Prior.	4	100¼ bez.
do. Prior.	4½	105 bez. B.	do. do.	4½	103¾ B.
do. 2. Em.	4½	103¾ G.	do. 3. Ser.	4	103¼ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	84¼ bez. B.	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. B.
do. Prior.	4	100 bez. B.	do. do. Zwgb.		45 B.
do. do.	4½	102¾ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	172 a 171½ bez.
do. L. D.	4½	102⅛ bez. B.	do. L. B.	3½	148 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	145 a ½ bez. B	Prz. W., St. V	4	46 bez.
do. Prior.	4½	104 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	101¼ bez.	do. 2. Ser.	5	
Cöth.-Bernb.	2½	59 G.	Rheinische	4	82¾ a 83¼ bez. B.
Cöln-Minden	3½	112¼ bz. G.	do. St.-Prior.	4	94½ bez.
do. Prior.	4½	104 bez.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	105 bez. B.	do. v. St. gar.	3½	92⅛ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90¼ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	92 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	102 bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	87¼ a 86⅞ bz. G	Starg.-Posen	3½	93¼ bez. u. G.
do. Prior.	4	97½ bez.	Thüringer	4	94½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103¼ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	47¼, 46¾, 47 bz.	Wilhelmsbhn.	4	135 bez.
do. Prior.	5	102¼ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119½ B.	P. Bk.-C. L. A.	5	97⅛ bez.
do. do. do.	4½	105¼ G.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97¾ B.	Sard.-E. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91¾ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34⅜ bez.
Poln. Pfandb.	4	97¾ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22¼ bez. u. G.
P. P.-O. 500 fl.	4	91½ a ¼ bez.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¾ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅜ B.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅜ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108¼ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. August. Silber-Anlehen 112½. 5% Metall. 96¾. 4½% Metall. 86½. Bank-Actien 1347. Nordbahn 219¾, fest. 1839r Loose 137½. do. 1834r —. Gloggnitzer 155½. Lombardische Anleihe —. London 11,40. Augsburg 117½. Hamburg 174. Amsterdam 162½. Paris 138½. Gold 25. Silber 17½.

Frankfurt a. M., 30. August. Nordbahn —. Metall. 4½% —. do. 5% 81½. Bank-Actien 1370. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 45½. do. 1% 23. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 101½. Lombardische Anleihe 88½. London 120¼. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorneser —.

Hamburg, 30. August. Berlin-Hamburg 105. Magdeburg-Wittenberge 56½. Cöln-Minden —. Kieler 102¾. Mecklenburger 40½ B. Nordbahn —. Spanische 3% 42. do. 1% 21½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90½. Holsteiner —. Weizen flau, holstein. 93 zu haben. Roggen flau, archang. 45 angeboten. Oel pr. October 20½, pr. Mai 20½. Zink 1000 Pfd. pr. October 10½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 30. August. Leipzig-Dresden 178 B., 177½ G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. — Löbau-Zittau 26½ B. Magdeburg-Leipziger 268½ B. Berlin-Anhalter 137½ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener —. Thüringer 94¾ B., 94½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 104 G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 157½ G. do. Lit. B. 135½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 87¼ B., 87 G.

Paris, 28. August. Rente Anfangs matt und unbelebt später etwas fester, da noch vieles zur Liquidation zu fehlen, scheint, Prämien auf Ende September gefragt, in Eisenbahnactien gefragt. 3% Rente p. C. und p. ult. 76,50. 4½% Rente p. C. und p. ult. 105,10. Bank-Actien 2840. Span. 3% 44½. Span. 1% 22½. Nordbahn 662½.

London, 28. August. Consols hoben sich von 96¾ bis 100½. Fremde Fonds nicht verändert. Oester. Anleihe 3¾ a 4½. Mexican. 25½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 95½. Span. 3% 49⅛. do. neue 22¾. Portug. 37¾. Integrale 64¾. Eisenbahn-Actien gut behauptet.

Amsterdam, den 28. August. Integrale 64 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22¾. do. 3% 44 1/16. Portug. 39½. Russen —. Stieglitz 91¼. — Metall. 5% 78. Mexican. 26¾. London 11,90 G. Hamburg 35 5/16 G.

Fonds ohne Leben und wenig verändert.

Madrid, 23. August. 3% 45⅜ B. 1% 22 1/16 G.

Alexandrien, 6. August. London 98½ Eg. Pstr. pr. 1 £, Marseille 5,16 C. pr. 20 Eg. Pstr., Triest 147 Frz. pr. 20 Eg. Pstr., alles 3 Mt. dato.

—, 20. August. London 3 Mt. 99 Eg. Pstr. pr. 1 £, Marseille 3 Mt. 5.14 C. pr. 20 Eg. Pstr., Triest 3 Mt. 146 Frz. pr. 20 Eg. Pstr.

Beirut, 7. August. London 3 M. 113 — ½ Türk. Pstr. pr. 1 £, Marseille 3 Mt. 177 Türk. Paras pr. 1 Frank, Triest 3 Mt. 375 Türk. Paras pr. 1 fl. Cmze.

Berliner Viehmarkt vom 30. August 1852.

Zufuhr: Rindvieh 620 Stück, Schweine ca. 1250 Stück, Hammel 14,700 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 13—13½ Rthlr., do. mittel 12½—13 Rthlr., Schweine beste Waare 13—13½ Rthlr., do. mittel 12½—13 Rthlr. pr. 100 Pfd. — Hammel von 4—7½ Rthlr. pr. Stück.

Rindvieh und Schweine waren ziemlich stark zugeführt, dennoch Preise sehr fest. Schaafe knapp und höher bezahlt.

Berliner Butterpreise vom 30. August 1852.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 25—27½ Rthlr., do. mittel 22½—24½ Rthlr., Netzbrücher 21¾—22½ Rthlr., Preußische 21½—22 Rthlr., Pommersche 21½—22 Rthlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7—8½ Rthlr. pr. Kübel.

Zufuhr mangelhaft, der Begehr aber fortwährend stark, daher Preise fest behauptet, namentlich für mittel Sorten.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 31. August. Weizen loco n. Qual. 57—63 Rthlr. Roggen loco n. Qual. 40—44 Rthlr. 82 Pfd. pr. August 42½ a 43½ a 42¾ Rthlr. verk. 82 Pfd. pr. September-October 40½ a 39½ Rthlr. verk. u. G. 39¾ Rthlr. B. 82 Pfd. pr. October-November 39½ Rthlr. B. 39¼ Rthlr. G. Erbsen, Kochwaare, 44—46 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 38—42 Rthlr. Hafer loco n. Qual. 26—28 Rthlr. Gerste, große, loco n. Qual. 35—38 Rthlr. Rüb-Oel pr. August 9⅝ Rthlr. B. 9½ Rthlr. G. pr. August-September 9⅝ Rthlr. B. 9½ Rthlr. Geld. pr. September-October 9⅝ a 9⅝ Rthlr. bz. u. G. 9¾ Rthlr. B. pr. October-November 9⅞ Rthlr. Brief 9⅞ Rthlr. Geld. pr. November-December 10⅛ Rthlr. B. 10 Rthlr. G. Lein-Oel loco 11 Rthlr. bez. Rapps 69 Rthlr. B. 67 Rthlr. G. Rübsen 69 Rthlr. B. 67 Rthlr. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24¾ Rthlr. bezahlt, mit Faß 24½ a 25 Rthlr. bz. pr. August 24½ a 25 Rthlr. bz. pr. August-September 23½ a 23 Rthlr. bz. u. B. 22⅞ Rthlr. G. pr. September-October 20⅞ Rthlr. B. 20½ Rthlr. bezahlt. pr. October-November 19½ Rthlr. B. 19 Rthlr. G.

Roggen und Spiritus zur Deckung pr. diesen Monat entschieden höher bezahlt; spätere Termine Anfangs fest, schließen stiller und niedriger. — Rüb-Oel billiger verkauft.

Stettin, 30. August. Weizen ohne Geschäft.

Roggen matt, pr. August 82 Pfd. 39½ Rthlr. B., pr. August—September —, pr. Sept. 39 Rthlr. bez., pr. Septbr.—October 39½ Rthlr. B., 38⅞ Rthlr. G., pr. October—November —, pr. Frühjahr 40 Rthlr. B. u. G.

Gerste 76 Pfd. 34 Rthlr. bez.

Erbsen behaupteten sich fest bei unbedeutendem Umsatz, große Koch- 48 Rthlr. B., kleine do. 44 Rthlr. G., Futterwaare 42 Rthlr. zu machen.

Rübsen loco 63 Rthlr. bez. Rapps 66 Rthlr. bez.

Rüböl stille, loco und pr. August 9 1/12 Rthlr. bez., pr. August—September —, pr. September—October 9½ a 9 1/12 Rthlr. bez. u. B., pr. October—November 9 1/12 Rthlr. bez., pr. November—December —, pr. December—Januar —, pr. Januar Februar —, pr. März—April 10¼ Rthlr. B., pr. April—Mai 10¼ Rthlr. G.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß bei Kleinigkeiten 15½ a 15¾ % bez., pr. August 16 % B., 16½ % bez. u. G., pr. August—September 16¾ % bez. u. B., pr. Sept. 15¾ % bez. u. B., pr. September—October 18 % B., pr. October—November 20 % G., pr. November—December —, pr. Frühjahr 19¾ % B.

Leinkuchen 1¾ a 2 Rthlr. B., Rappkuchen loco und pr. Lieferung 41 a 42 Rthlr. gefordert.

Zink loco und kurze Lieferung 5 Rthlr. zu machen.

Danzig, 29. August. Am Donnerstage sind außer den gemeldeten 49 Last noch nach der Börse 116 Last Weizen in 4 verschiedenen Posten vom Speicher gehandelt, und zwar 89 Last hochbunt. 131—132 Pfd. a 460 fl. a 455 fl. a 450 fl. und 27 Last bunter 124 Pfd. a 365 fl. Am darauf folgenden Tage blieb es sehr still, indem nur 45 Last Weizen, 9 Last gut. bunt. vom Inlande 128 Pfd. a 426 fl. und 36 Last Speichergut 126 Pfd. a 390 fl. begeben wurden. Am gestrigen Tage zeigte sich wieder etwas mehr Leben, und die umgesetzten 132 Last Weizen bedangen für hochbunt. und gut. bunt. 128—130 Pfd. a 437½ fl. a 430 fl. a 400 fl. pr. Last. Für einen Posten von 40 Last 125—126 Pfd. bunt. wurde nur 392½ fl. geboten.

Breslau, 30. August. Der Markt außerordentlich gut befahren, Kauflust für Weizen sehr gut, dagegen alle anderen Früchte schlaff und nur die besten Qualitäten waren zu Sonnabendpreisen zu placiren.

Es galt weißer Weizen 65—74 Sgr., gelber 64—72 Sgr., Roggen 58—65½ Sgr., Gerste 38—44 Sgr., Hafer 23—26 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten bei ziemlichen Offerten schwächere Kauflust, wir notiren Rapps 72—76 Sgr., Winterrübsen 69—72 Sgr., Sommerrübsen 58—64 Sgr.

Kleesaat alt und neu fand willig Käufer, nach Qualität bezahlte man 9—13 Rthlr., feinste Gattungen ½ Rthlr. mehr, rothe Saat in Kleinigkeiten a 17 Rthlr. offerirt ohne Nehmer.

Spiritus matter, loco 10 Rthlr. B., auf Lieferung nichts gehandelt. Rüböl unverändert.

Zink ab Gleiwitz 4 Rthlr. 16½ Sgr., loco aus dem Schiffe 4 Rthlr. 21½ Sgr. bez. u. G.

Magdeburg, 30. August. Weizen 41 a 55 Rthlr. Roggen 42 a 46 Rthlr., Gerste 30 a 33 Rthlr., Hafer 20 a 22 Rthlr. Spiritus loco 32½ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 29. August.

August 28.: Behrendorf von Stettin nach Berlin an Pieper 50 Roggen. Sommer von Stettin nach Berlin an Lesser 99 Hafer. Köppen von Samatschin nach Brandenburg an Kiesel 50 Oelsaat. Schadow von Czernikow nach Berlin an Noack 40 Weizen und 14 Oelsaat. Trappe von Nakel nach Berlin an Kallmann 56 Weizen. August 29.: Sehl von Nakel nach Berlin an Itzig 54 Roggen. Müller von Nakel nach Berlin an Itzig 52½ Oelsaat. Bornicke von Nakel nach Berlin an Perl 46 Weizen und 6 Oelsaat. Uthke von Stettin nach Berlin an Ordre 52 Roggen. Mikley von Bromberg nach Potsdam an die Dampfmühle 700 Mehl. Zusammen 142 Weizen, 156 Roggen, — Gerste, 99 Hafer, — Erbsen, 122½ Oelsaat, 700 Mehl, — Leinöl, — Rüböl, — Thran, — Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 30. August Abends 9 U.	28 Zoll 1 1/10 Linie	+ 17 Gr.
Am 31. August Morgens 7 U.	28 Zoll 3 4/10 Linien	+ 15½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 8/10 Linien	+ 22½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.